VC
3721

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36116-p0001-1

h. 32

D. M

Wo

Kur

Ite
gu

Da
ch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36116-p0002-6

5.

Wohlmeinende Missiv.

Eines Christlichen Trewhertzigen Freundes. — — — eines Calvinisch.

An

Herrn D. Hoë Ober Hoff-Prediger.

Wegen eines Schreibens / so D. Hoë newlichen an den Wolgeb: Herren Grafen von Schlicken hat lassen abgehen / dessen Copey von wort zu wort am ende dieser Missive zulesen.

Gedruckt im Jahr /

1619.

In Hoë candidatum crucis.

ENSIFER unanimis votis punctum omne tulisset;
Sceptra Boëmorum cum renovanda forent.
Ast Hoë polypragmonicus sat fidus Ibero
Obstitit, & votum vicit ita alterius.
FVNCCI ferto moram patienter: turbidus Hoë
Infera per tuum iter vadet ad astra brevi.

MATTHIAS HOE
RABULA IMPUDENTISSIMUS.

FINGE tibi os audax magna & pomposa loquendi:
Frontem, nullus amet quam tetigisse pudor:
Pro celebro hæreseωn olidam errorumque cloacam:
Ignivomis nasum prodigiale minis:
Blasphemam super hæc mendacia in gutture linguam;
Usque superstitibus quæ tumulisque male-
dicat honoratis dignorum laude virorum;
Parcere Principibus nec sciat, atque Deo.
Adde Midæ auriculas ventis popularibus aptas:
Adde oculos, magnum qui per inane volent;
Præsepe alioſque putent vix muscarum instar habere, &
Seditiosorum mancipia esse asinum.
Hæc simulac graphicê tibi finxeris: adjice Carmen:
PRÆSUL HOE AULARUM EST SUMMUS ET IMUS. OHE!

6.

Wohlmeinend Misiv, - - - - eines Calvin.

An Herrn D. Hoë Ober Hoff-Prediger.

HOchwürdiger/Woll Edler/Großgünstiger Herr Doctor, Churfürstl: Sächß: Ober Hoff Prediger. Wegen alter allhie zu Prag vor diesem gepflogener vertrauligkeit/kan ich nicht vmbgang haben E. Ehrw: Edell vnd vest auß wohlmeinenden hertzen zu berichten/vnd mit leidenlich zu klagen/was wegen ewres/an den Wolgebornen Grafen Joachim Andres Schlicken ergangenen weitaussehenden Schreibens/oder viel mehr/wie es von fürnehmen/hochverstendigen Leuten gentzlich geachtet wird/ehrnrührigen lästerlichen invectiven vnd Schmekarten/für seltzame nachdencklichе judicia vnd Discurs vnter hohes vnd niedriges Stands Personen gefallen/des freundlichen versehens solcher bericht werde E. Ehrw: vnd V. wo nicht lieblich vnd erfrewlich/doch vmb nachrichtung willen/lieb vñ angenehm sein.

Als ich dieser tagen bey einem Pancket zu ei-
ner ehrlichen Compagnia gerathen / vnd daselbst
wegen vnsers Newerwehlten Königs eine ex-
cellent freude vnd frolocken war / auch auff Ihr
Königl: Würden langwierige gute gesundheit /
hochgewünschte ankunfft / glückliche Regierung
vnd langes leben ein kleines vmbtrücklein ge-
schahe / (denn man auch im trincken allbereit hie
anfähet zu pfaltzisieren) hette mich solches heim-
lich nicht wenig geschmertzet / alß der ich auß ge-
mehltem ewrem Schreiben viel anders vnnd
dahin informiret, das man sich des Newerwehl-
ten Calvinischen Königs (wie jhr denselben ti-
tuliret) inn nichten zu erfrewen / sondern solche
Wahl der Cron Böheimb vnnd der gantzen
Christenheit / das ist / der Lutherischen Kirchen
(denn so weit erstrecket sich nach ewer meinung
die Christenheit / vnd ausser der Lutherischen
Kirchen ist kein heil) zum höchsten nachtheilig
sey. Ob wohl mir nun sehr bedencklich vnnd
schwer fürfallen wolte / so vielen ansehnlichen /
klugen / vnd welt erfahrnen Herren zu wieder-
sprechen / vnd per ipsorum latus, der Hochlöblich-
en Böhemischen Stände vnd der andern incor-
porirten Länder einhellige Wahl / wie auch so
vieler

vieler hohen Potentaten/ Fürsten vnd Stände inn vnd ausserhalb des Reichs / einmüttige approbation zu vnbillichen vnd zu tadlen/welches kein privat Person/als jhr vnd ich sein/gezlemen will: Jedoch/dieweil mir wol bewust das E. Ehrw: sich auch etwas vnd nicht ein wenig bedüncken lassen/vnd jhr fest eingebildet / was sie gedencken/reden/ oder schreiben / das sein pura puta oracula: alß hab ich bey dieser gelegenheit obgedachtes ewres Schreibens gedencken/vnd was andere davon hielten/ erkündigen wollen.

Als nun die Reye an mich kam / bat ich/ die Herrē woltē mir ein wort zu gut halten. Als nun ein groß stillschweigen ward/ vñ jederman wartete was mein fürbringen sein würde / sprach ich: Die Herren machen ein groß Fest von vnserm Newerwehlten König; Nu weiß ich zwar denselben auch nicht zu schelten/(dafür soll mich mein Gott behütte) sondern alles was jhr jetzo rühmliches vō jhm erzehlet/das hab ich auch vō andern/dazu guten Lutheranern/vor guter zeit da noch kein Mensch darauff gedencken können/ das er vnser König werden solte/gehöret / vnd woll ein mehrers. So lobet das werck denn Meister / vnd muß von männiglich gestanden

werden/das Jhre Kön̄ig: Würd: vngeacht jhrer noch blüenden Jugend / dermassen weißlich vnd löblich r̄egieret / daß das gantze Römische Reich die augen auff jhn geworffen. Ich weiß mich auch zu erinnern / das gesagt worden / die verstorbene Käyser: Mayest: hab/ als Jh: Kön̄ig: Würd: dero Crönung beygewohnet/ einen fürtreflichen indolem an demselben vermercket vnd vermuttet / es werde was grosses auß jhm werden. Auch ist leicht zuerachten / das der Kön̄ig in Groß-Britannien würde Jhre Kön̄ig: Würd: zu einem Eyden nit angenommen haben/wenn derselbe nicht so ein Heroisch/recht-Fürstlich Gemüth an demselben gespüret hette. Welches ich darumb gedencken vnd præmittiren müssen/darumb ich/nit wie D:Hoë, von den Herren vnter die lose Leute möchte gerechnet werden / welche jhren von Gott gegebenen König verachtet/ 1 Sam:10. Aber wie dem / so stösset mich nicht wenig für den Kopff / zweiffle auch nicht / es werde mehr gutthertzige Leut irr machen D. Hoën Churf: Sächß: Ober Hoff Predigers Schreiben/ (an den Wolgebornen Herren Graffen Joachim Andres Schlicken) dem gefället die Wahl dieses Königs so wohl als dem

Bapst

Bapst zu Rom / vnd schlegt es der Cron Bö-
heimb vbel auff / wie die Herren werden wissen: S.
Denn je selbiger Brieff nicht heimlich / sondern
von männiglichen vmbgetragen wirdt. Frey-
lich wissen wirs / sagte einer vnter jhnen: Er hat
aber geschribẽ wie ein vnverschẽbter πολυπεάγμων
ein loser verlogner Pfaff / vnd wie sein brauch ist /
ich wuste was er werth wehre. Er wehre
werth / sprach ein ander / daß man denn hohen
Priester ließ / wie Smetzanski / einen Sprung von
der Zinnen thun / darauff jhn der Teuffel durch
hoffart geführet hat. Ey / ey / sagte ich / das
wehre zu hoch / so möcht jhm vielleicht der
Sprung so wohl nicht gerathen: So wehre es
auch schad für einen solchen theuren Mann / der
vber die Calviniſten so grosse Triumpffbücher
geschrieben / vnd von den seinen darfür gehalten
wird / das er ein terror sey aller Reformirten.
Gäntzlich bin ich der meinung / wehre D. Hoë biß
dato in Böheimb verblieben / zu dieser Wahl
hette ers nicht kommen lassen / Tantum fuit instar
in illo. Darauff war dieses die Antwort: Es
sey eben grosse zeit gewesen / das er wieder heim
gezogen / wo er herkommen: Denn gewies / weh-
re er lenger zu Prag verblicben / er würde end-
lich

lich seinem eigensinnigen/ stoltzen/ Herrischen o-
der Närrischen Kopff nach / die Evangelischen
Kirchen in Böheimb dermassen in einander ge-
würret / vnd ein Fewer angezündet haben / das
die Jesuiten jhres hertzens lust daran gesehen /
vnd alß denn wie die Geyer einen theil nach dem
andern aufgefressen vnd verschlungen hetten.
Eben wie er zu Dreßden das fromme vnschul-
dige Hänichen/ das seinem Herren viel Jahr mit
guten genügen gedienet/ vnd jhn Hoën gutwil-
lig vnd gedultig seinen Obermann sein lassen /
außgebissen. Vnerhört vnd lächerlich ist es /
das er jhm selbest triumphum decerniret, so gieng
es bey den Römern nicht zu / sondern er muste
solcher ehr vom Raht erwartten. Vnd was ist
das für ein Triumphirer/ wenn der Feindt noch
zu Feldt lieget / jhn herauß fordert / eine Schlacht
anbietet: innmassen denn einer von den Refor-
mirten jhn Hoë zu einer schrifftlichen Disputation
von allen strittigen punctten solenniter außge-
fordert hatt / dazu aber Hoë, wie auß seinem
prodromo zuverstehen / keinen magen gehabt.
Darauß offenbar/ wie groß sich die Reformirten
vor diesem Ubiquitistischen Rabsace fürchten:
Sonsten glaub ich gar wohl / das er allerley zu
zu prack

zu practicieren sich nicht würde gesparet haben: Denn lässet jhn seine gewohnte polypragmosyne jetzo ausser dem Königreich nicht ruhen / was würde er nicht gethan haben / wenn er zue stelle gewesen wehre. Hatt es derowegen die Göttliche versehung gut mit dem Königreich gemeinet / das sie diesen vnruhigen Practicanten nicht tieffer bey vns wurtzen lassen / sondern wieder zum Landt hinauß geführet. Er sprach weiter: Mein Herr / ich frage euch / ists recht das D. Hoe, als eine Geistliche Person, sich vmb Weltliche händel annimet / was haben Theologi sich vmb die Königliche Wahlen zubekümmern? Was ist das für ein fürwitz / das er hinlauffet für seinen Churfürsten / vnd demselben circumstantialiter fürträgt vnd fürmahlet / was jhme der H. Graff de futuris contingentibus ins Ohr gesaget? Was gehen jhn solche Reichshändel an? Würde er in Sachsen leiden / wenn die Weltliche Churfürstli: Räthe sich wolten annehmen vmb bestellung der Superintendenten, vnd dergleichē Kirchenämbter? Keines wegs. Ich mein er würde hupfen: er würde donern: er würde jhnen den aussätzigen Usiam für die augen mahlen: er würde schreyen: Man soll nicht falcem in alienam

enam messem mittiren: Keiner solle in ein frembd Ampt greiffen. Welches ist aber gröss ser vnd wiechtiger / einen Meßner / Schulmeis ster / Caplan / Pfarrer / oder gleich einen Superintendenten verordenen: oder einem mächtigen Königreich vnnd so viellen Edlen gewaltigen Ländern / eintüchtiges Haupt zuwehlen / vnd für zusetzen: Wie kombts aber / das nach Hoën meinūg jenes von keinem Weltlichē Rath / der auch gleich inn H. Schrifft wol fundiret ist / verrichtet werden soll / vnnd kan / (welches ich an sich selbst mit nichten disputire,) dieses aber ein vberwütziger Ober HoffPrediger sich vnderstehen vnd besser wissen will / alß so viel treffliche Leut / denen es Stands vnd rechten wegen eignet vnd gebühret / denen auch vnnd jhrer posteritet jhr wolfarth daran gelegen. Man hat bißhero vom Wellschen Bapst nicht leiden wollen / daß er sich ahngemasset / alle Reich der Welt seindt sein / vnd möge sie geben wem er wolle / aller massen wie der Lügenhaffte Sathan Math: 4. gethan / vnd D. Hoë hats selbst am Bapst vnd seinen Jesuiten gestrafft: Jetzo thut ers selber: fehret den Löblichen Ständen hier in Böheimb vber das maul / das sie nicht seines / sondern jhres

gefallens

gefallens einen König erwehlet. Man hette den Sächsischen Bapst (denn fürwar in seinem Sinn ist ers) Ja/sag ich/den Sächsischen Bapst hat man sollen fragen / wem er das Königreich Böheimb sambt den incorporirten Länden schencken vnnd zulehen auffitragen wolte. Vnser Herr D. Garthius ist wol ein ander Mann als Hoë/ob er gleich nicht so viel auß jhm macht/hat sich aber nicht vnterstanden/den löblichen Ständen in dieser sach maß vnd Ordnung zugeben/ alß dahin sich sein beruff nicht erstrecket/sondern hat gethan so viel jhm gebühret/Gott angeruffen/vnd seine Zuhörer dergleichen zuthun eyferig ermahnet/daß Gott der Allmechtige zu der angestelten Wahl seinen Segen genediglich verleihen/vnd die Löblichen Stände durch seinen H. Geist regieren wolle/damit dieselbe zur ehr Gottes / erhaltung seines Seeligmachenden Worts/wiederbringung des seeligen friedens vnnd wollstands/gereichen möge. Das vbrige hat er Gott vnd denen / so es nach des Königreichs freyheit vnd Gewonheiten gebühret/lassen befohlen sein. So weiß man auch nicht/ daß er nach geschehener Wahl vber dieselbe sich beschweret/in Predigten darauff gestochen/die

Stände gelästert/sondern hat erkennet/das den Ständen gebühre Könige zuwehlen/ jhme aber denselben in allen Christlichen billichen dingen vnderthenig zu sein. So hette Hoë, als der sich sonderlicher devotion gegen der Cron Böheimb berühmet / vnd sonst jedermans Vorbitter oder Fürsprecher gegen Gott sein will / sich auch sollen verhalten/ sein Gebet thun / vnd das vbrige Gott lassen befohlen sein. Hoë ist nit vnbekandt das gemeine Sprichwort: Ne sutor ultra crepidam, keiner solle sich vnterwinden zu judiciren vber solche sachen die er nit gelehrnet hat/ein jeder soll in den schrancken seines beruffs bleiben. Was? sprach ich: Sehet jhr Herr Hören für ein Kindt an / das er dieses nit verstehen solt? Darauff sprach ein ander: Mir fället jetzt ein / was Christianus der 2. Churfürst zu Sachsen die Käyserl: Mayest: erinnert/ nemlich/ daß man die Consilia vnd Rathschläge wolle nehmen auß der Jesuiten Schulsäcken/ welche denn vbel außzuschlagen pflegen. Ebenalso haben die Herren Stände darfür gehalten / es sey gar nit rathsamb/ die Könige auß der Schulsäcken oder Schöpfelmässigen Pfaffen Ermlen zusuchen vnd zuschütteln / sondern man hab noch andere

gute

gute mittel/vnd sey noch witz vnd verstandgnug in Böheimb/ das man nicht vber den Böheimb Wald fliegen/vnnd bey D. Hörn hoheit/ weißheit vnd rath holen müste. Er Hoë wolte es jenes mals nicht dazu kommen lassen/ das der Englische Gesandte sich auff Theologische fragen besser verstehen solte als er/weil der Gesandte/als Politicus, kaum etliche tröpflein Theologischer kunst erlanget: Er aber als Professione Theologus, dieselbe mit gantzen Eymern/ wie seine wort vngefehrlich lauten/geschöpfet vnnd ingurgiret: Also lassen sich die H. Stände nicht weniger beduncken/sie alß Politici vnd erfahrne Leut/wollen jhnen vnd jhrem Königreich wol besser rathen können / alß ein solcher Phormio, der sein lebetag in umbra philosofirt. Noch vnleiderlicher ist es/sagte wieder ein ander/das er jhm nicht genügen lesset in Sachsen/wie davon gesagt wird/ vnd auß diesem seim Schreiben zu vermuthen/jederman zu meistern vnd zu reformiren, (welches vielleicht auch wehren wird/so lang es mag) sondern seine handt inn Böheimb stracks vnd andere frembde Länder/ deren er kein glied ist/vnd die jhn aller ding nicht angehen/regieren will. Ist man inn Sachsen sol-

cher Geistlichen herschung gewohnet / vnnd kan gedulden / das die Hohenpriester nicht nur einen / sondern beyde Füß in der Canzeley haben / vnnd vber vnd vber herschen / so ist man aber dessen in Böheimb vngewohnet / vnd hat in der Rathstuben zu Prag weder Stül noch Bänck / die den Geistlichē gerecht wehrē / ob sie wol viel andersqualificirt vnd höher condicionirt sein / als dieser D. Hoe. Ja eben darumb / weil die Jesuiter vnnd Jesuiterirte Geistliche durch jhre mancipia vnd werckzeug wieder des Reichs freyheit zu herschē sich vnterfangen / ist daraus erfolget das vor augen ist. Vnd was soll man viel sagen / das Pfaffen Regiment in Weltlichen sachen hat nie kein gut gebracht / das bezeugen alle Historien. Jhr höret aber wol / saget ich ferner / wie es dem D. Hoe liegt / es ist jhm vmb die Lutherische Kirche zu thun / die / sorget er / werde in Böhemen vnter einem Calvinischen Haupt einen sturtz leiden. Das krāncket das Edle hertz. Denn er tregt sorg / als wenn er ein Apostolus wehre für alle gemeinen. Darauff kriegte ich diesen bescheidt: Eben das wendet der Bapst auch für / nemlich / wenn er nicht völlige macht vnnd gewalt hette vn Catholische / wie auch nicht genung

eyferige

eyferige Catholische Könige vnd Fürsten abzu-
setzen / so würdt es vmb die Römische Kirch ge-
schehen sein. Darumb / damit er seinen Stul
erhalte/stösset er von der Stülen wo jhm mö-
glich / alle die nicht nach seiner Pfeiffen aller-
dings tantzen wollen / ob sie gleich Gott vnd die
Natur darauff gesetzet hat: Nicht anders gehet
es daher bey etlichen Ubiquitistischen Doctori-
bus, das sie jhre Natürliche Erbherren nicht er-
kennen/vnnd vber sich herschen lassen wollen /
wenn sie jhnen nicht beichten wollen. Darumb
meinet der Ubiquitistische Bapst D. Hoe auch /
die Böhmen solten jhren newen König in sein
examen gestellet / vnnd ehe nicht angenommen
haben / Er hette denn zuvor jhrem Concordi
Buch vnterschrieben/vnd wehre in dem Ubiqui-
tistischen Catechismo wol bestanden. Dazu
wirds aber Hoe diß Jahr nicht bringen / vnnd
wird vnter diesem vnserm Christlichen König
durch Gottes gnad dennoch wol eine Christli-
che Kirch inn Böheimb bleiben / ob gleich Hoe
nicht darinn ist. Aber davon wollen wir her-
nach etwas weiters reden. Jetzt muß ich euch
fragen: Weil jhr euch D. Hoen so starck anneh-
met: Auß was vrsach nennet er die genandte
Calvini-

jz

Calviniſten ſchmählicher weiß (wie er den nicht anderſt alß ehrliche Leut ſchmehen vnd außhölippeln kan) Brandfüchſe? Ich halte/antwort ich/das ſie ſo liſtig vnd verſchlagen ſein / vnnd ſiehet Hoe ſonder zweiffel auff die Hiſtoria von Simſons Füchſen. Höret aber wie er mich abfertiget; Es iſt ein vnterſchied/ſagte er/zwiſchen liſtig vnd argliſtig: Argliſtigkeit ſollen Chriſten haſſen/vnnd von jhnen nicht laſſen geſagt werden: Aber liſtig ſein/verſtehe ich nicht anderſt/alß das Chriſtus ſeinen Jüngern befohlen/Matt: 10. Seidt klug wie die Schlangen ꝛc. Daſtehet Hoe zubeweiſen/das man bey dieſer Wahl argliſtig gehandelt/ſich zuſammē gekoppelt/vnd falſcher böſe tück gebraucht. Ich hab von fürnehmen Leuten gehöret/ſo lang das Königreich Böheimb ſtehe/ſey keine ſolche ordentliche/einhellige/Göttliche Wahl vorgangen alß dieſe. Denn gewißlich in der Stund/da auff vorgehende hertzliche inbrünſtige anruffung Gottes zu der Wahl geſchritten worden/ hat kein Menſch gewuſt wie dieſelbe außſchlagen/vnd auff wen Gott der Allmechtige/durch welchen die Könige vnd Fürſten regieren/der Stände hertz vnd gemüth lencken möchte. Da hat auch

hat auch ein jeder ohne sorg einiger gefahr frey vnnd vnverhindert sein Votum geben mögen wem er gewolt/vnd wen er bey diesem gefährlichen des Königreichs zustand am bequemsten hierzu befunden. So ist gewiß auch dieser Wahl halben kein Kreutzer spendirt worden / vnnd wenn es D. Hoën nicht mehr in die Küche tragen solt / wenn er einen Pfarrer/Superintendenten, oder Caplan wehlet vnd einsetzet/so würde er so grossen Reichthumb nicht erlangen. Bey dieser Wahl hat res cum re, causa cum causa certirt, die grosse gefahr hatt die studia partium, oder Partheiligkeiten/welche sonsten pflegen vorzu lauffen/ außgeschlossen : Dann Hannibal erat ad portas, Bucquoi war vor dem Thor/man muste ernstlich/ohne einiges menschen ansehen/darauff bedacht sein/wer in solcher noth vnd gefahr am meisten bey der sach thun vnnd reden köndte vnd möchte. Zwar/was ist wunder das die Wahl auff Churfürr: Pfaltz gerathen / weil dieselbe/nach dem keine Interposition vnd gütige Handlung star finden wollen/sondern die Papisten es auff die Faust gesetzet/das Königreich Böheimb vnd incorporirte Länder uno impetu, welches sie gar leicht zu sein verhoffet/

vnter das Bapstische/Spanische Joch zu bringen / vnnd darnach weiter zugreiffen/ bey der Cron Böheimb das beste gethan/vnd sich darüber nicht in geringen haß vnd gefahr gesetzet/da in dessen andere in summo nostro discrimine den Kopff in die handt geleget/ zugesehen / vnd die guten Böheimben in jhrem Blut schwimmen vnd waten lassen. Wo haben sie auch jhre zuflucht hinnehmen sollen / weil D Hoe, das Edle Oesterreichische Blut/sich lauter soll haben vernehmen lassen; Er wolte erleben / das die Böhmische Herren / so an der Jesuiten ausschaffung schuldig / dieselben mit grosser pomp zu Prag wieder einführen müssen. Hoffen zu Gott / er soll auch in diesem ein falscher Prophet erfunden werden. Was meinet auch D. Hoe / eben die genandte Calviniſten allein haben diesen König erwehlet / vnd sein die andern in dieser handlung nur ○○○○○○○○○○. gewesen? vnd haben sich von den Calviniſten mit falschen vngegründten worten vberschweigen/ vnd auff jhre seiten bringen lassen? Helt denn Hoë die Catholische vnd Lutherische von Herren: Ritter: vnnd Bürger Standt für lauter Schaff vnnd Kinder/die nicht verstehen was linck vnd recht/

schwarz

schwartz oder weiß ist/ jhnen selbst vnd dem Kö-
nigreich nicht rathen können/ sondern sich von
den genandten Calvinisten gleichsamb bey der
Nasen in den allerwichtigisten sachen vmbfüh-
ren lassen? Das ist fürwar den andern Her-
ren ein grosse ehr/ derenwegen sie D. Hoen gros-
sen danck wissen werden. j 4.

Nach dem dieser auffgehöret/ fieng bald ein-
ander an/ ein sehr bescheidener freundtlicher
Herr: Ich wolt/ sprach er/ D. Hoen nicht gern
zu nahe reden/ alß der mir nit vnbekandt/ doch
weil wir in diß Gespräch gerathen/ so muß ich
bekennen/ das ich offt gewünschet/ wenn ich sei-
ne bittere schrifften wieder die Reformirten ge-
lesen/ daß er seine Feder anders führete vnd mes-
sigte. Er meinet zwar/ er wolle mit solcher im-
portunitet die Reformirten zu boden rennen/ he-
bet aber sich selbest auß dem Sattel. Dem ge-
meinen hauffen gefellet es zwar wohl/ wenn er
den Calvinischen so frisch ist/ wie er redet: Aber
er solte vielmehr in acht nehmen/ was gelehrte
verstendige Leut davon judiciren, da weiß ich
gewiß/ das es vnter zehen nicht einem gefel-
let? Vnd wem solts gefallen? Wer würde es
loben/ wenn Weltleut in weltlichen sachen solche

hefftigkeit vnd vnbescheidenheit gegen einander gebrauchten / wie viel weniger gebühret das Theologis. Damit ich aber zur sach komme / wo dencket doch D. Hoë hin / das er dieses hochwichtige Werck etlichen wenigen Calvinischen Practikanten vnnd Brandfüchsen zumisset: Warlich nicht Calvinische Practiken / sondern die in aller Welt berümbte Fürstliche Tugenden haben Ihre König: Würden auff diesen Königlichen Stul erhaben. Es ist jederman bewust / wie er von kindheit auff / nicht in wollust vnd kurtzweil / sondern in frembden Länden in studijs gravioribus erzogen / frembde Sprachen gelernet / vnd supra annos senilem prudentiam erlanget. Sein Hertz vnd Gemüth stehet nit nur zu hetzen vnd jagen / wiewol er desselben sich auch zur recreation mässiglich gebrauchet: sondern auff die Regierung seiner von Gott anvertrauten Land vnd Leut. Er siehet nit mit frembden Augen / höret nit mit frembden Ohren / sondern siehet selbst zum Regiment / geht fleissig zu Rath / nec numerat solum vota, sed multo magis ponderat. Auch ist bekandt seine mässigkeit / dapferkeit / lieb der gerechtigkeit / vnd in Summa was von einem hohen Potentaten kan gerühmet werden /

Lob Hr. Friedrich

werden/das ist an vnserm König zufinden. Zu dem ist er nicht allein selber ein mächtiger Churfürst des Reichs/sondern hat daneben einen solchen rücken/das/ wenn Hoe nicht durch seinen religions eyffer geblendet wehre/würde er bekennen müssen/das im gantzen Römischen Reich kein Potentat der dem gefehrlichen Böhmischen wesen besser rathen vnd helffen köndte/vnd also die Böhmen dieser Wahl halben von niemand zuverdencken. Das er sonsten in gemein die Calviniſten Brandfüchse nennet / sage ich so viel/das wenn es ohn diese Leut/die Römische vnd Spanische Philister würden vns offtmals anderst gedummelt haben. O wie manche böse Practiken haben diese gute Brandfüchse an den tag gebracht/vnd zu wasser gemacht: Wie denn die Jesuiter vnd Papisten solches gar hoch beklagen vnd sagen; Das jhnen jhr intent zuerreichen niemand mehr im weg stehe/als des Hoen genandte Brandfüchse. 15.

Hie fiel jhm einander in die rede/vnd sprach: Ich weiß/alß den Papisten vor etlichen Jahren ein gewaltige Practika mißlungen/vnd zwen fürnehme Kriegs Obersten auff dem Saal im Präger Schloß davon zu rede worden/hat A.

angefangen zu klagen: Sehet die Lutherische Buben/was sie vns für händel machen. O nein/ antwortet S. die Lutherische Buben habens nicht gethan / sondern die Calvinische Hundt (Hoe heisset sie Füchse) haben das Spiel verderbet. Ist demnach eine grosse vndanckbarkeit von Hoë/das mans nicht wil erkennen / wie in viel wegen wir jhrer genossen. Aber was wollen wir davon viel wort machen. Es seindt woll andere Knoten in Hoen Schreiben: Ist nicht das ein gewaltig wort; Die Böhmen lassen sich weisen von dem Occidentalischen Antichrist / vnnd bekommen dafür den Orientalischen Antichrist. Ich bin / als ich dieses lase / vber deß Mannes grosse frecheit gleichsamb erstarret. Was: antwort ich / wolt jhr euch dieses lassen antthun: das ist D. Hoen nichts newes / so hat er eben das von seinem Meister vnd Antecessore D. Policarpo Lyserogelehrnet. Darauff antwortet wieder einander: Es sey alt oder new; es habs gleich Meister oder Jung oder beyde gethan: so ists doch ein sehr Teuffliche lästerung. Ich bin berichtet worden / D. Hoe führe in sein Adelichen Wappen drey Hundsköpff / mit außgeschlagenen Zungen. Ist das nicht ein herlich Wappen:

reihmet

reihmet es sich nit so eben auff Hoen möres vnnd thaten: Denn er ist je ein rechter dreyköpfiger Cerberus, der seine gifftige Zung vber trewe Diener Gottes/ todte vnnd lebendige / wie ein wütiger Hund außschläget / jhr lehr/ehr/vnd nahmen anbillet / vnnd vnmenschlich ohne scham/ schew/vnd gewissen schmähet vnd lästert. Die lästerung an sich selbst belangend/haben wir vns darumb wenig zu bekümmern: Denn sie ist so grob vnnd vngeheuer / das mans mit händen greiffen kan/vnd kein antwort bedarff. Sie thun auch jhnen selbst mehr schaden als vns/machen sich bey allen verständigen suspect, das sie jhre hoffnung vnd zuversicht auff Lügen gestellet/welche aber nicht bestehen kan/wie die erfahrung bezeuget. Es haben Hoe vnnd andere seine gesellen eben diese lästerung/ als weren die genandten Calvinisten ärger als Juden vnnd Türcken/schon viel Jahr getrieben / nemblich à nativitate Ubiquitatis Jacob-Andreanæ. Dieweil aber / dessen vngeacht / diese viel vnnd edle Länder / in welchen nicht Türcken / sondern so viel fromme Christen/Gottselige/Gelehrte/eyferige Herrn/Ritter vnnd Bürger / welche jhr leib vnd leben vmb des Evangelij wegen in die

schantz

schantz gewagt / wohnen / gleich wol ihnen einen Calvinischen König (wie Hoë redet) einhelliglich belieben lassen / so ist eben dieses eine starcke real demonstration, das sie D. Hoen lästerliche bezüchtigung für eine grobe vngeheure Lüg / wie sie denn ist / halten. Denn wenn sie im geringsten glaubten / was Hoe vom Orientalischen Antichrist lästert / würden sie lieber noch zween Ferdinandos, vnd zweymahl so viel Jesuiter in das Königreich eingenommen haben / als einen solchen König / der dem Orientalischen Antichrist zugethan. Wo ist auch die frucht seines Siebenzehenfaltigen Lügenbüchleins? Davon er so groß rühmens macht / darinn er den Reformirten so grausame Irrthumen zumisset? Sehet diese Wahl ist ein real demonstration, das alle diese Länder Hoen für ein Lügen Propheten halten / als welche keinen solchen zum König zuerwehlen jemaln gesonnen / der solche Lehrer vnnd Lehren in seinem Land gedultete / die ärger wehren als die Papisten.

Endtlich trang einer auff mich: was ich selbst von dieser anklag hielte? Vnd ob ichs inn meim gewissen befünde / das Hoe die warheit daran geschrieben? Dem gab ich zur antwort / Me alienam

nam

nam litem non facere meam: Ich wolle mich hierin nicht mischen/ der Herr Doctor/ so er darumb solte angefochten werden/ würde sich suo more wissen außzuhalsftern. Denn was solt ich antworten? Ich hette viel mehr gewünschet/ daß ich ewres Schreibens mit keinem wort gedacht/ oder daß jhr selbst hettet mögen zugegen sein/ vnd es verantworten/ so gut als euch möglich gewesen/ ich wuste nicht fort zu kommen. Ich bin mit vielen Reformirten vmbgangen/ hab aber mein lebetag nichts dergleichen von jhnen vermerckt. So hab ich auch einmahl den Heidelbergischen Catechismum gelesen/ (der Herr Doctor wolle mir diese sünd/ so es sünd ist/ gnediglich verzeihen) vnd sage auff mein trew/ wenn ewer Hoër grosser Nahm/ vnd nicht Heidelbergischen Catechismus/ darauff gestanden wehre/ ich hette geschworen/ ich hette mein lebetag kein feiner besser Büchlein gelesen: Vnd hab gar kein Orientalischen Antichrist darinn spüren können/ sondern vielmehr heilsame Lehr vnd gründlichen guten vnterricht von allen Artickeln der Christlichen Lehre. Herr Doctor/ des menschen zorn thut nit was für Gott recht ist: Es scheinet gewaltig auß ewren schrifften/

Heidelb. Catechis.

als hettet jhr euch den giffteigen haß vnd neid wieder die Reformirten gar zu sehr einnehmen lassen. Es ist je zu viel/daß die Calvinisten sollen der Orientalische Antichrist sein. Wenn die Theologi auch ein ordentlich gericht hetten/da einer den andern injuriarum postuliren köndte/ich hette fürwar sorg/jhr müstet Palinodiam singen. Aber nu habt jhr Herrn Theologi das Privilegium, das jhr einander möget schelten wie jhr wollet / vnnd schadet euch doch an ewrem Handwerck nicht.

Da ich nu meinete/das Examen würd ein ende haben/ wolte er erst von mir wissen/welches das vnträgliche vnd mehr denn Bäbstische Joch wehre/welches die genante Calvinisten den Böhmen würden auffseilen wollen. Wenn/ sprach er/das mit grund vnd bestand könte außgeführt werden/ so dörffte es nicht wort / wir wolten warlich Thür vnd Thor für dem Newerwehlten König zusperren. Denn so wir das vorige Bäbstische / Spanische / Jesuiterische joch nicht lenger haben können vnd wollen leiden/sondern mit darsetzung leibs/Ehren/guts/vnd bluts gebürlich abgeworffen: wie sollen wir vns denn nun ein ergers gutwillig aufflegen lassen? Aber

wenn

wenn wir höchstermelten vnsers erwehlten Kö- 38.
nigs / so wol auch seiner vorfahren Regierung
ansehen / befindet sich / das dieses D. Hoen fürge-
ben ein pur lauter fabel / ein inane terriculamen-
tum vñ Popantz sey / den Leuten eine vergebliche
furcht vnd grawen zumachen / da gar nichts da-
hinter ist. Lieber sagt vns doch / was das vner-
trägliche Calvinische Joch sey / darüber Hoë so
hoch klaget / jhr werdets ja wissen / wie ttawet
jr euch diese klag zubeweisen? Was sagt jhr vom
beweisen / sprach ich / beweisets doch D. Hoe selbst
nicht / sondern spricht: Ewer Gnaden glaubens
nur. Darüber erhub sich ein groß gelächter / das
mir der Schweiß außdrang: Ja / ja / schreyen
sie alle: Ewer Gnaden glaubens nur: Ewer
Gnaden glaubens nur / vnnd will nun fast ein
Sprichwort darauß werden / das / wenn einer
zu starck auffgeschnitten / oder die Barten zu
weit geworffen / vnd es will nicht jederman an-
gehen / sagt man: E. G. glaubens nur. Darauß
siehet man / wie in der Pythagorischen Schul re-
gieret hat das ἀτὸς ἔφα, der Meister Pythago-
ras hats gesagt / da ist als denn alles richtig ge-
wesen / jederman hat den Finger auff den Mund
geleget / vnd sich an des Meisters außspruch las-

sen genügen: Also gehets bey den Ubiquitisten auch zu/wenn sie die grösten vnd vngehewerst n lügen außschütten / ohn einigen grund vnd bewei ß/so heist es dann: E. G. glaubens nur. Wir können sein anklag woll vmbkehren / vnnd jhm das wiederspiel erweisen / das nemlich das Ubiquitistische Joch nicht viel besser vnd träglicher sey / als das Bapstische. Denn das es solte viel vnträglicher sein / wie er von den Reformirten sagt / das wollen wir sie nicht beschuldigen / sondern allein so viel als die warheit ist. Denn wie sie in lehr vnd Ceremonien noch zimlich viel von Bapstthumb vbrig haben/vnd darüber gantz vnsinnig eyffern: Also haben sie auch noch viel grosse grobe Spän von dem Bapstischen joch behalten. Nur eines oder zwey zugedencken: Ist das nicht ein joch/das sie alle Politische Räth/ Officierer, Bürgermeister vnnd Rathsherren in den Städten vnd Flecken / in summa alle von den höchsten biß zu den niedrigisten/dahin dringen/ das sie mit eidpflichten sich an jhre placita, was einem/zweyen/oder dreyen ehr vnnd zänckischtigen Theologastris gestern oder vorgestern getreumet hat/müssen verbinden/jhren formulen, Apologien, visitation vñ inquisition artickel subscribieren

scribieren/ oder werden zu keim ehrlichen Ambt zugelassen/ oder/ so sie drinnen seind/ davon verstossen? Ist das nit ein yntråglich joch/ das mächer ansehlicher vom Adel/ das Land/ darinn er mit seinen Voreltern etwa viel 100. Jahr mit ehren vnd ruhm gewohnet/ sich vmb der Fürsten Land vnd Leut wol verdienet/ mit dem rücken ansehen muß/ allein darumb/ das er etlicher hergelauffener Schwaben vnnd Oesterreicher vntheologischen gezänck/ newen phrasium vnd distinctionum sich nicht wil theilhafftig machen? Ist das nicht ein Pfaffen joch/ das sie einem Potentaten in seinem eigenen Landt nicht verstatten/ nur etwa eine vberbliebene Bäpstische/ abgöttische/ zauberische Ceremonien abzuthun? Thut ers denn/ so brennets in allen gassen/ wie man an vielen orthen erfahren. Es ist noch in frischer gedächtnüß/ wie es Christiano I. Churfürst: zu Sachsen/ einem dapferen großmütigen Fürsten/ beides in seim leben vnd nach seinem todt gangen/ da er hinter der Ubiquitisten betrug kommen war/ wie man auff allen Cantzlen auff jhn debacchirt, vnd das Volck tribunitus concionibus wieder jhren Landtsfürsten gehätzet: Wie schmähliche Pasquillen auff jhn

vnd seine vornehme Räth/ Professores in denn Universiteten, vnnd andere ehrliche Leut / mit hauffen gedichtet vnnd außgesprenget: Viel herrliche Leut von Geistlichen vnd Weltlichen in langwürige schwere gefängnüß gestecket / zu harten vnbillichen Reversen gedrungen: Auch in die todten sæviret, jhnen die begräbnusse versaget/die Todengräber mit Steinen vnd Koth gedrungen / daß sie dieselbe auff freyer Gassen niedersetzen vnd entlauffen müssen. Das ist ein vnleydlich joch/ein barbarisch grausamkeit/vnd hab oben schier zu viel geredet/als wenn es leidlicher wehre/als bey den Papisten. Wie meinet jhr aber/mein lieber Herr/wenn Hoë mit seinen Gesellen in Böheimb genistelt vnd erwarmet wehre/wie denn auß seinem Schreiben klar erscheinet / das jhm das Maul darnach gestuncken/vnd er gern Königlicher Ober Hoff Prediger gewesen wehre / er würde es hierin besser gemacht haben? Hoë hette gewißlich so wenig gefeyret alß die Jesuiter / welchen er in hoffart vnd vbermuth/vermessenheit/vnverschamkeit/ feindseligkeit / so gleich ist als ein Ey dem andern / ohn das er sie mit lästern vnnd schmähen multis parasangis vbertrifft: Solche Leut seind

die

die Reformirten nicht. Von anfang des vnse-
ligen Sacramentstreits / haben sie den glimpf
jederzeit bey jhnen stehen lassen/sindt zum fried
geneigt gewesen: Sonderlich aber haben die
Churpfältzischen / wie jhre Bücher am tag in
etlichen jahren her/als sie das trübe wetter von
ferne gesehen / so viel desto mehr zum frieden
trewhertzig vermahnet / dem frieden nachgeja-
get/Christliche billiche mittel darzu vorgeschla-
gen / vnd überall an jhnen nichts erwinden las-
sen/damit dermaln eines die hochschädliche tren-
nung der Evangelischen Kirchen möchte auff-
gehoben werden: Aber man hat auff der an-
dern seiten das nicht verstehen wollen / sondern
allen fried auß vbermässigen stoltz vnnd hoch-
mut außgeschlagen. So ist je offenbar / das
in der Churpfaltz/wie auch anderen ortten/ Re-
formirte vnd Lutherische/von Lehrern vnd Zu-
hörern/wenn sie nur dem mandato de non calum
niando pariren, bey einander geduldet werden.
Ist derwegen/ wie gesagt/ ein lauter offentliche
Fabel/was er von dem Calvinischen joch plau-
dert. Solcher moderation bedarff es in Bö-
heimb auch. Was ist denn wunder / das die
5. 5. Stände / anderer Politischen vrsachen

diß

diß orths zu geschweigen/ rathsamer befunden/ nach solchen friedfertigen Leuten zu trachten/ welche auch andere/ so nicht in allen Artickeln vnd Punkten gleichen verstand haben/ neben sich können gedulden/ vnd in fried vnd einigkeit mit denselben leben/ als solchen haderkatzen wie D. Hoë ist/ die auch vmb des geringsten dings wil-
" len/ als wegen abschaffung des Exorcismi, oder eines Götzen/ jhren gegentheil auff das eusserst verdammen/ vnd dem Teuffel vbergeben. Das es derwegen anderst außgeschlagen / als Hoë gern gesehen hette/ das soll er niemand schuld geben als jhm selbst/ vnd seines gleichen vnruhigen clamanten, dessen er die Reformirten fälschlich bezüchtiget/ als bey welchen man sich keiner ruh noch friedens in Böheimb zu versehen gehabt. Ist also ergangen nach der verheissung Christi: Selig sind die sanfftmütigen/ denn sie werden das erdreich besitzen. Hæc ille. Ey. H. Doctor/ wenn solche reden solten für ewren Churfürsten kommen/ das jhr selbst mit ewrem vntheologischen vnruhigen wesen das vorhabende gute werck/ davon jhr schreibet/ gehindert habt/ wie solte er euch wol ansehen? Warlich er dörffte einmahl auffwachen / innmassen Jhr:

Chur-

Churfürst: Gn: Herrn Vater vnd Großvater wiederfahren. Jhr wisset je/ lieber Herr Doctor/ vnd alle die vmb des Königreichs Böheim zustand wissenschafft tragen müssen bekennen/ das es dieser orthen sich nicht leidet wie in Meissen/ da jhr allein dominiret. In Böheim muß man/ wegen vnderschiedlichen Religionen, friedfertige bescheidene Leute haben: Daß ist euch Meißnern vnmöglich/ des scheltens vnd schmähens seyt jhr dermassen gewohnet/ das es gleichsamb ewer altera natura worden ist. Das wehre euch wie Eyter in einer wunden/ wenn jhr die Reformirten, die jhr so vberschrecklich außmachet/ vnd gar für Orientalische Antichristen wollet gehalten haben/ soltet an der seiten haben/ vnd für ewren augen sehen vmbgehen. Jst derowegen am besten/ das jhr in ewrem Meissen bleibet/ da habt jhr liberam linguam, da möcht jhrs so arg machen als jhr könnet/ vnd niemand darff sagen: Papa quid facis? Hoë quid calumniaris? Ja der Churfürst selber darff nichts darwieder thun/ er käme sonst schlecht in verdacht des Calviniſmi, da würde es denn gehen / wie es Jhr: Churfürst: Gn: H. Vater gangen ist.

Ich hab noch eines/zweiffle doch ob ich es E. Ehrw. soll entdecken / denn es wird derselben tieff ins hertz schneiden / doch ich muß es sagen / daß jhr wisset / wie ewer Brieff allhie außgeleget vnnd gedeutet wird. Jhr vermahnet J. Gnaden / sie solle mit dieser Königlichen Wahl nicht participiren, oder derselben sich theilhafftig machen / sondern eine solche real demonstration thun / daß die gantze posteritet zu ewigen zeiten J. Gnaden beharrlichen eiffer zu rühmen/vrsach haben möge.

Was wil das werden? (schrien sie alle) was solt das für ein real demonstration sein? heist das nicht factiones, trennung vnd Meuterey im Königreich/welches ohne das in höchster gefahr stehet/stifften wollen. Der Herr Graff ist ein fürnehm Glied des Königreichs/ so nun er der vorgangenen Wahl sich nicht sol / theilhafftig machen/vnd andere Lutherische Herrn vnd Stände dergleichen thun sollen / (denn de similibus idem est judicium) so muß nothwendig eine trennung erfolgen. Der H. Graff muß sich von den
" andern Ständen absondern / den Newerwehltē
" König nicht erkennen / vnd weil er sambt den andern Lutherischen glaubens bekennern / ohn ein

Haupt

Haupt nicht sein kan / vnnd dem König wieder-
stand thun / musten sie consequenter einen andern
König auffwerffen / wie es jenes mahl in Polen
zugieng / einer dem andern in die Haar fallen /
vnnd einen innerlichen Krieg anfangen / vnd al-
so dem Antichristischen Bäbstischen hauffen /
dessen sie sich ohne das schwerlich können erwe-
hren / zum raub darstellen.

Hóc Ithacus velit & magno mercentur Atridæ.

Das ist die real demonstration; dazu er den H.
Graffen anhetzet. Wie meinet jhr / sagt er fer-
ner / wird dieser vorschlag den H. Jesuiten gefal-
len: Wie hetten sie selber / oder der ärgste Lands
verräther / einen bessern vorschlag thun können /
zu vnserm verderben vnd vntergang / als dieser
ist: Das ist bißhero vnser höchstes glück gewe-
sen / das wir / ob wol von vngleichen religionen,
als Brüder zusammen gesetzt für das gemeine
Vaterland. Solte Hoë sein anschlag angehen /
so würden vnsere feind bald mit vns Feyrabendt
machen / weil / wie Christus sagt / ein jedes Reich /
das mit jhmselbst vneinig ist / wüste werdẽ müsse.
Wenn mir einer diese anhetzung erzehlete mit
verschweigung des authoris, so hette ich mir die
Gedancken gemacht / das hette ein Jesuiter ge-

than/oder jrrgend einer der jährlich vom Bapst oder Spanier etliche 1000. Cronen heimlicher bestallung het/ keinem Lutherischen Hoffprediger hette ich solch ding zugetrawet. Warumb nicht/sagt einander/ Sie haben es wol mehr also getrieben D. Hunnius, D. Heilbrunner, drungen auch auff ein solche real demonstration, (Anno 94. auff dem Reichs Tag zu Regenspurg) vnd wolten/ die Lutherische Churfürsten vnnd Stände/ solten sich von Churfürschten vnd andern Ständen/ von der Reformirten religion, absondern/ vnd sie re & facto auß dem religions fried außschliessen. Von denen habens jhre discipuli gelernet. Es fehlete aber dazumahl den blutdurstigen Leuten jhr rathschlag, vnd wird Hoën ob Gott wil auch fehlen. Denn der Wolgeborne H. Graff/wie auch andere seine glaubens genossen/ werden so einfältig nicht sein/daß sie nit verstehen solten/was für ein Spiel darauß werden würde/ wenn sie dieses Hoën Priesters rath würden folgen/vnd erkennen/das Hoë nicht ein gottseliger verstendiger Theologus sey/ wie er will gehalten sein/ sondern ein loser Kore, auffwiegler vnd Neutmacher/der mit seinem vnbesonnenen eyffer Böhmen in das endliche verderben zu-

ben zustürtzen vor hat. Aber genug/ es ist zeit daß wir zu hauß gehen. Dessen erschrack ich so seher/ als wenn dem Esel der Sack entfället / wolt auch meinen abscheid nemen. Aber der Hospes wolt mich nit lassen/ wir müssen / sprach er/ vnsern discurs zuvor ein wenig memoriæ causâ ruminieren. Z3.

Ich habs genug, doch daß mans/ sprach ich / nicht lang macht. Gar kurtz/ sagt er / wil ichs machen. Salomon sprüche Cap: 6. Die sechs stück hasset der Herr / vnnd am siebenden hat er einen grawel: 1. Hoë Augen. 2. Falsche Zungen. 3. Hände die vnschuldig blut vergiessen. 4. Hertz das mit bösen Tücken vmbgehet. 5. Füsse die behend sind schaden zuthun. 6. Falscher Zeug der frech lügen redet. 7. Vnnd der hader zwischen Brüdern anrichtet. Das ist die eigentliche Contrafactur D. Hoën, vnd eine kurtze Synopsis seines Lesterbrieffs. Denn I. sind das nit Hoë Augen/ das sich der Mann solcher sachen vnterstehen darff / als wenn gantz Böhmen sambt den incorporierten Ländern auff jhn sehen müste? Wehre genug/ wenn der Bapst zu Rom sich dergleichen vnderstünde?

II. Ist das nit ein falsche Zung?

III. Ein falscher Zeug der frech lügen redet/

das er der Reformirten lehr schilt / eine hochschädliche/Gottslästerliche / hochverdamliche/ Calvinische Lehr/ Ja den Orientalischen Antichrist: Ich hab die zeit meines lebens keinen frechten lügner gesehen vnnd gehöret.

IV. Ist das nit ein hertz das mit bösen tücken vmbgehet: er hat sich fortan gestellet/ als wenn er so gut Oesterreichisch wehre/vnd hat doch für gehabt/ein so Christlich werck zustifften ꝛc. Ihr verstehet jhn wol.

V. Ist er nit der jenige / der begehret hader zwischen Brüdern anzurichten: vnd also gefliessen VI. Vnaussprechlichen schaden VII. Vnd vnschuldig blut vergiessen anzurichten vnd zu vermehren: Wer wil denn zweiffeln das Gott an diese Hoensprecher auch ein grewel hat: Hiemit habt jhrs/damit gutte nacht/vnnd sagt D. Hoën wieder/ was jhr gesehen vnd gehöret habt.

Auß diesem siehet mein Großgünstiger Herr/ wie er sich mit diesem schreiben / wie auch zuvor mit dem vnnötigen mutwilligen Krieg wieder den Wolgebornen/ Gottseligen/fürtrefflichen Herrn Wentzeßlaum Budowetz von Budowa/ bey den Böhmen gantz stinckend gemacht / das ich mir die rechnung leicht machen kan/jr kommet

nach-

nach Prag wenn jhr wollet/es werden Euch so viel leuth nicht entgegen ziehē/als Euch hinauß begleitet haben. Denn mein Großgünstiger Herr sol wissen / das nicht nur etliche genandte Calviniſten/wie jhr euch einbildet/sondern ohn vnterscheidt in gemein alle Böhmen/ Mähren/ Schlesier/Laußnitzer/groß vnnd klein/Ja auch/ alß ich gewisse aviso hab/im gantzen Römischen Reich/inn allen Reichs Städten/alle menschen sich vber diesen vnsern König höchlich erfrewen daß man augenscheinlich spüren kan/das es Gottes werck sey/vnnd wiel man auß ewrem schreiben vernommen / das es euch so hoch mißfället/ schüttelt jederman den Kopff darüber/vnd habt ewer exiſtimation dadurch nicht wenig verringert. Summa Summarum, jhr hettet des schreibens wol können vberhaben sein. Ich bin gewiß/wenn ein andern diese Wahl betroffen/ D. Scultetus zu Heidelberg hette deßwegen keine feder naß gemacht/so hettet jhr derowegen auch Gott walten lassen. Es ist doch hin/es ist verschlaffen. Jhr hettet früher auffstehen müssen. Es ist vmbsonst was jhr weiter vornehmet / was der Löwe in seine Tatschen bekommmet / sagt man im sprichwort / das leſt er jhm nicht wieder nehmen / Jhr richtet anders nichts/als

das jhr ewer neidisch / mißgünstig hertz an tag gebet. Zu dem / können es ewre Herren leiden / so könnet jhrs auch leiden / kan ewer Herr der Churfürst schweigen / können die Herrn Politische Räthe schweigen / Ja können die Jesuiter schweigen (denn man hat dergleichen epistel von jhnẽ noch nicht gesehen) so hettet jhr auch schweigen können / es sey denn / das euch mehr gelustet hat / Ertzbischoff zu Prag zu werden / als andere etwas anders.

Endlich ist das meine einfältige meinung: In Jesuitas intuens mitior esto. Nemet ein Exempel an den Jesuitern / vnd thut gemach. Dieselbẽ wolten auch alle Ketzer per forza außrotten / vñ geriet anfangs ein wenig / vnd wurden deßwegen für Seulen des Römischen Stuls gehalten: Aber sehet wie haben sie den tantz verderbet / sehet wie sie die köpff an den Ketzern abgerennet. Es fehet mit euch eben so an: je mehr jhr schreyet vnd tobet / je mehr die Welt Calvinisch wird / denn jederman ist des gezancks vnnd gebeisses gantz müde vnd vberdrüssig. Diß hab ich in eyl auß oberzehlten vrsachen vmb nachrichtungs willen nicht wollen verhalten. Perscriptum zu Prag / è Museo meo, Decemb. Anno 1619.

des H. gutter Freund /

Erasmus Trewlich.

III.

D. Luther hat sich in gute Einigkeit mit Zwinglio vnnd seines gleichen eingelassen. Drumb ist es zu viel/daß D. Hoë als ein Lutheraner/ die Reformirten für Orientalische Widerchristen helt.

Bette D. Luther die Reformirten für Orientalische Widerchristen gehalten: So würde er sich mit jhnen biß auff einigen Punct nicht verglichen haben.

WIewol Doctor Martinus Luther viel hefftige Schrifften vnd Bücher wider Ulricum Zwinglium vnnd seine Nachfolger hat außgehen lassen: Dannoch ist die sache durch Gottes Gnad/ als welcher der Menschen Hertzen in seiner Hand hat/dahin gerahten/daß nach gehaltenem Gespräche zu Marpurg/sich D. Luther vnd Zwinglius beyderseits vergliechen haben/biß auff diese Frage: Ob der wesentliche Leib Christi hie auff Erden in der Hostien sey/vnd mit dem leiblichen Munde übernatürlicher weise/beydes/von frommen vnd Gottlosen gessen werde? Welches Lutherus verjähet: Zwinglius aber verneinet hat. Solcher Vertrag ist zu lesen beym Luthero Tomo Jen. 4. fol. 469. vnd lautet also:

Dieser nachgeschriebenen Articuln/haben sich die herunter geschriebene zu Marpurg verglichen. Anno 1529. den 3. Octobris.

Zum Ersten/Daß wir beyderseits eintrechtig glauben vnd halten/daß ein einiger rechter natürlicher Gott sey/Schöpffer aller Creaturen/ vnd derselbige Gott einig im Wesen vnd Natur/vnd dreyfaltig in Personen/nemlich/Vatter/Sohn/Heiliger Geist/allermassen/wie im Concilio Niceno beschlossen/vnnd im Symbolo Niceno gesungen vnd gelesen wird/bey der gantzen Christlichen Kirchen in der Welt.

Zum Andern/ Glauben wir/daß nicht der Vatter/noch Heiliger Geist/sondern der Sohn Gottes deß Vatters/natürlicher GOTT/sey Mensch worden/durch würckung deß Heiligen Geistes/ohn zuthun menschlichen Samens/geboren von der reinen Jungfraw Maria/leiblich/volkommen mit Leib vnd Seel/wie ein ander Mensch/doch ohn alle Sünde.

Zum Dritten/ Daß derselbige Gottes vnd Marien Sohn/vnzertrente Person Jesus Christus/sey für vns gecreutziget/gestorben vnd begraben/aufferstanden von den Todten/ auffgefahren gen Himmel/ sitzend zur Rechten Gottes/Hæ & & vber alle Creaturen/zukünfftig zu richten die Lebendigen vnd Todten.

Zum Vierten/Glauben wir/daß die Erbsünde sey

de sey vns von Adam angeborn vnd angeerbet/ vnd sey ein solche Sünde/ daß sie alle Menschen verdammet: Vnd wo Jesus Christus vns nicht zu hülffe kommen were/ mit seinem Tod vnd Leben/ so hetten wir ewiglich daran sterben müssen/ vnd nicht zu Gottes Reich vnnd Seligkeit kommen mögen.

Zum Fünfften/ Glauben wir/ daß wir von solcher Sünde/ vnd allen andern Sünden sampt dem ewigen Tod/ erlöset werden/ so wir ansehen Gottes Sohn/ Jesum Christum für vns gestorben/ gläuben/ vnd ausser solchem Glauben durch keinerley Werck/ Stand oder Orden ꝛc. loß mögen werden von einigen Sünden ꝛc.

Zum Sechsten/ Daß solcher Glaube sey ein Gabe Gottes/ die wir mit keinen vorgehenden Wercken oder Verdienst erwerben/ noch auß eigner Krafft mögen bekommen: Sondern der H. Geist gibt vnd schaffet/ wie er wil/ denselben in vnsere Hertzen/ wenn wir das Evangelium oder Wort Christi hören.

Zum Siebenden/ Daß solcher Glaube sey vnsere Gerechtigkeit für Gott/ als vmb welches willen vns Gott gerecht/ fromb vnd heilig rechnet vnd helt/ ohn alle Werck vnd Verdienst/ vnd

dadurch von Sünden / Tod vnd Helle hilfft / zu Gnaden nimbt vnd selig machet / vmb seines Sohns willen / an welchen wir also glauben / vnd dadurch seines Sohns Gerechtigkeit / Lebens vnd aller Gütter geniessen / vñ theilhafftig werden: Darumb alle Klosterleben vnd Gelübde / als zur Seligkeit nichts nutze / alle verdammet sind.

Von dem äusserlichen Wort.

Zum Achten / Daß der H. Geist / ordentlich zu reden / niemand solchen Glauben oder seine Gabe gibt / ohn fürgehende Predigt / oder mündlich Wort / oder Evangelio Christi: Sondern durch vnd mit solchem mündlichen Wort / wircket vnd schaffet er den Glauben / wie vnd in welchen er wil. Rom: 10.

Von der Tauffe.

Zum Neunten / Daß die H. Tauffe sey ein Sacrament, das zu solchem Glauben von Gott eingesetzt: vnnd weil Gottes Gebot / ite baptizate, vnd Gottes Verheissung / qui crediderit, darinn ist / so ist es nicht allein ein ledig Zeichen / oder Losung vnter den Christen / sondern ein Zeichen vñ Werck Gottes / darinn vnser Glaub gefordert / durch welchen wir Widergeborren werden.

Zum

Zum Zehenden / Daß solcher Glaube durch wirckung deß H. Geistes / hernach / so wir Gerecht vnd Heilig dadurch gerechnet vnd worden sind / gute Werck durch vns vbet / nemlich die Liebe gegen dem Nehesten / beten zu Gott / vñ leiden alle Verfolgung.

Von der Beicht.

Zum Eylfften / Daß die Beicht oder rahtsuchung bey dem Pfarrer oder Nehesten / wol vngezwungen vnd frey sein soll / aber doch fast nützlich den betrübten / angefochtenen / oder mit Sünden beladenen / oder in Irthumb gefallenen Gewissen / allermeist vmb der Absolution oder Tröstung willen deß Evangelij / welches die rechte Absolution ist.

Von der Obrigkeit.

Zum Zwelfften / Daß alle Obrigkeit vnd weltliche Gesetz / Gericht / vnd Ordnung / wo sie sind / ein Rechter guter Stand sind / vnd nicht verbotten / wie etliche Bäpstische vnd Widertäuffer lehren vnd halten: sondern daß ein Christ / so dazu beruffen oder geboren / wol kan durch den Glauben Christi selig werden / gleich wie Vatter / vnd Mutter stand / Herrn / vnd Frawenstand.

Zum Dreyzehenden / Daß man heist tradition, menschli-

menschliche Ordnung in Geistlichen oder Kirchengeschäfften / wo sie nicht wider offentlich Gotteswort streben / mag man frey halten oder lassen / darnach die Leute sind / mit denen wir vmbgehen / in allen wegen vnnötige Ergernuß zuverhütē / frieden zu dienste; daß auch die Lehr / so Pfaffen Ehe verbeut / Teufelslehre sey.

Vom Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi.

Zum Vierzehenden / Glauben wir vnd halten alle / von dem Abendmal vnsers lieben HERRN Jesu Christi / daß man beyde gestalt nach der Einsetzung brauchen soll: das auch die Meß nicht ein Werck ist / damit einer dem andern / tod vnd lebendig / Gnad erlange: Daß auch das Sacrament deß Altars sey ein Sacrament deß wahrē Leibs vnd Bluts Jesu Christi / vnd die Geistliche Niessung desselben Leibs vnd Bluts einem jeglichen Christen fürnemlich von nöthen: Deßgleichen den brauch deß Sacraments / wie das Wort von Gott dem Allmächtigen gegeben vñ geordnet sey / damit die schwachen Gewissen zum Glauben vnd Lieb zu bewegen durch den Heiligen Geist.

Vnd wiewol aber wir vns (ob der wahre Leib vnd

vnd Blut Christi leiblich im Brot vnd Wein sey) dieser Zeit nicht vergliechen haben: So soll doch ein Theil gegen dem andern Christliche Liebe/ so fern jedes Gewissen/ immermehr leiden kan erzeigen/ vnd beyde Theil Gott den Allmächtigen fleissig bitten/ daß er vns durch seinen Geist in dem rechten Verstand bestetigen wolle/ Amē.

Martinus Lutherus.	Stephanus Agricola.
Philippus Melanchton.	Johannes Oecolampadius.
Justus Jonas.	Ulricus ZWinglius.
Andreas Osiander.	Martinus Bucerus.
Johannes Brentius.	Caspar Hedio.

Lehrpuncten.

Auß diesem Marpurgischen Vertrag ist zuvernemen/ wie D. Matthias Hoë von Luthero abweiche/ vnd die Reformirten vnchristlicher weise für Orientalische Widerchristen außschreye.

1. D. Luther hat sich mit ZWinglio vnd seinen Glaubensgenossen vertragen. Nun wird ja D. Luther mit dem Widerchristen keine Einigkeit in Glaubenssachen eingehen.

2. D. Luther vnd die Reformirten sind in den fürnembsten Puncten (einē außgenommen) eins: Sie lehren einerley von Gott/ von der Heiligen Drey-Einigkeit/ von der Menschwerdung deß Sohns Gottes/ von der Person Christi/ von der Rechtfertigung/ von dem seligmachenden Glauben/ vnd so fort: Wie die Puncten deß Marpurgischen Vertrags mit sich bringen. Nun weiß ja ein jedes Christliches Hertz: daß solche Pūcten alle von dem Orientalischen Antichrist oder Türcken/ verlacht vnd verworffen wer-

den

ben. Warumb müssen dann nu die Reformirten dem Orientalischen Antichrist zugethan seyn?

3. D. Luther sambt D. Melanchthone, Jona, Osiandro, Brentio vnd so fort/ schreibet: Daß ein Theil dem andern Christliche Liebe erzeigen soll. Nun kompt aber die Christliche Liebe von Christen her. Derhalben sind die Reformirten (nach dem Marpurgischen Vertrag) Christen. Sind sie Christen: mit was für Stirn schreiet vnd schreibet D. Hoe, als wenn sie Türcken vnd Widerchristen weren? Gott wird drein sehen/ vnd diese boßhafftige Lesterung straffen.

IV.

D. Luther sampt seinen Glaubensgenossen/ hat über dem Marpurgischen Vertrag/ der Schweitzerischen Theologen vnd Kirchen Bekantnus gebillichet/ vnd also weiter Anno 1536. eine Concordiã mit ihnen auffgerichtet. Drumb weil D. Hoë ein guter Lutheraner seyn will/ hette er die Reformirten nicht sollen für Orientalische Widerchristen außgeben.

DAmit es noch klärer gemacht werde: wie D. Hoë vnbefugter weise Reformirten für Orientalische Widerchristen vnd Türcken halte: so müssen wir auch anhero schreiben/ wie D. Luther, noch vber dem Marpurgischen Vertrag/ der Schweitzerische Theologen Bekäntnus gelesen/ erwogen/ gebillichet/ vnd in eine vollständige Concordiam vnd Einigkeit

migkeit gewilliget habe. Dann es ja nicht vermutlich / daß D. Luther würde mit so viel Worten vnd mit solchem Ernst eine Confession billichen: wenn sie nur nach dem Orientalischen Widerchrist riechen oder schmecken solte.

Die Bekantnus der Schweitzerischen Theologen vom Abendmal verhelt sich also:

Weil D. Luther vnd die Schweitzerische Theologi sonderlich wegen der Lehr / von der mündlichen Niessung deß wesentlichen Leibes Christi im Brot / waren in hefftigen Streit gerathen / vnd gleichwol eine Concordiã oder Einigkeit anzurichten / gesucht worden war: als haben sich die Schweitzerischen Theologen folgender massen erklärt:

Das Nachtmal Christi ist ein Sacrament, eine heilige Einsatzung des HERRN / mit welchem er vns ernewert vnd bezeuget seine Gutthaten / nemlich / die Gemeinschafft seines Leibs vnd Bluts / vnd das mit einem sichtbaren Zeichen / dann mit dem Brot vnd Wein verkündet er vns / was er schencke vñ gebe / nemlich sich selbst zu einer Speise deß Lebens / dann er allein speist vnd nehret vns mit seinem Fleisch vnd Blut / zum ewigen immerwerenden Leben.

Derowegen ist das Hauptstück in diesem Sacrament die Gabe Gottes / nemlich / der Leib vnd

das Blut Christi/ja der Leib/ der für vns in den Tod gegeben ist/ vñ das Blut/ das zu abwaschung vnser Sünden am Creutz vergossen ist. Dann der Leib vñ das Blut Christi/ seynd vns also zu einer leblichen Speise der Seelen zubereitet/ so der Sohn Gottes im Fleisch für vns stirbt/ daß er vns lebendig mache/ so er sein Blut vergeust/ daß er vns von Sünden wasche vnd reinige/ so er sein Leib von Todten aufferwecket/ daß auch vnsere Leichnam Hoffnung vnd Krafft wider auffzustehen empfahen/ Also gibt sich selber der HERR zu essen vnd zu niessen/ vnd nicht etwas falscher Menschen gedichts vnd eitelen Bildnus an seine stat/ dann nichts ist im Himmel noch auff Erden/ das vnsere Seelen speisen vnd sättigen möge/ dañ der HERR selbst allein/ So wird der Leib Christi in Nachtmal warlich gessen/ vñ sein Blut wird warlich getruncken/ aber nicht so rohe vñ fleischlich wie es bißher die Bäpstler gelehrt vnd fürgeben haben/ nemlich/ das man jhn esse substantzlich/ das ist/ Leiblich vnd Fleischlich/ also/ daß das Brot in das rechte natürliche Fleisch verwändelt/ oder der Leib im Brot verschlossen werden/ sondern Geistlich/ das ist/ Geistlicher weise vnd mit dem glaubigen Gemüth/ Dann mit dem rechten/

chten wahren Glauben begreiffen vnd empfangen wir die Verheissung Gottes/vnd die Himlischen Gaben/durch den Glauben wird der HERR recht fruchtbar gessen / daß er jetzt in den seinen lebt/vnd die seinen in jhm.

Solche hohe vnd heilige Gaben Gottes/die von keinem andern dañ von dem HERRN selbst gegeben vñ außgetheilt/werden vns in der Einsätzung vnd Ordnung des HERRN/durch sichtbarliche Zeichen Weins vnd Brots/angebildet/ vnd den äussern Sinnen fürgestellt/nit daß wir im Brot vnd Wein stehen oder hafften bleiben / Sondern daß vnsere Schwachheit etwas behülff habe/vñ das vnsere Hertzen vber sich zum HERRN erhebt werden/vnd gedencken/daß etwas grosses hie gehandelt werde/ nemblich/nicht nur wie man Brot allein esse/vnd Wein trincke/sondern wie man den HERRN selbst mit seinen Gnaden vnd Gaben im glaubigen Gemüth empfahe.

So nun die Gäst die im Glauben mit dem HERRN das Nachtmal essen wollen/das Brot sehen/richten sie jhre Hertzen vnd Gemüth in den Leib Christi: so sie das tranck deß Weins sehen/ richten sie jhr Hertzen vnd Gemüth auff das Blut Christi: so sie sehen daß das Brot gebrochen vnd

der Wein außgegossen wird / betrachten sie / daß der Leib Christi am Creutz gestorben / vnd das Blut vor sie vergossen sey. Wie auch die Leichnā mit dem Brot gespeiset vnd gestärcket werden / die Hertzen mit dem Wein erlabet vnd erfrewet werden: Also glauben auch die Glaubigen / daß sie mit dem Leib Christi / der für sie in den Tod gegeben ist / zum ewigen Leben gespeist werden / sie empfinden daß jhre conscientzen mit dem Blut am Creutz vergossen / erfrischet werden / sie befinden in jhnen die Lebenmachende vnd stärckende Krafft Christi / vnd das heist das Nachtmal Christi Geistlich begangen / vnd so das also geschicht von gliedern der Kirchen / kan man nicht sagen / daß das Sacrament deß Leibs vnd deß Bluts Christi / ein eytel blosses Zeichen sey.

Auß solchem wächst vnd entstehet nun ein Frolocken / ein grosse Danckſagung / für so hohe vnd grosse Gaben / vnd Gutthaten Gottes / es entstehet in Lob / vnd außkünden oder Bekantnus deß Namen Gottes / die Werck deß HERRN die er vns einmal gethan oder bewiesen hat / werden dawider geäfert / wider in Gedächtnuß gebracht / fürnemblich aber wird dawider eräfert vnd betracht / die Gedächtnuß des Todes deß

HERRN /

HERRN/welcher Tod/wiewol er schon vergangen/vnd nur einmal geschehen ist/so ist er doch den Glaubigen frisch/New/Lebendig vnd gegenwärtig/dann vnsere Gedächtnuß des Todes Christi im Nachtmal/ist gar viel ein thewerer/Heiliger vnd höher Ding/dann so sonst etwa gute Gesellen mit einander essen/vnd jhres Gesellen/der jhnen Wein geschenckt vnd verordnet hat/gedencken/Dann dieser abwesenden nichts bey seinen Gesellen wirckt: Aber in dem Heiligen Abendmal der Glaubigen/ist der HERR Christus zugegen/vñ wircket kräfftiglich/durch seinen Geist in jhren Hertzen. Dann er verheissen hat/wo jr zween oder drey versamblet seyn in seinem Namen/wolle er mitten vnter jhnen seyen/das leistet er allermeist zu der zeit.

Auß dem allem nun wird heller verstanden/daß wir den HERRN Jesum/den Gespons der Kirchē/nicht auß vnserm Nachtmals außschliessen/wir verneynen auch nicht/daß der Leib vnd das Blut Christi im Nachtmal nicht zur Speiß der Seelen/vnd zum ewigen Leben gessen vnd genossen werde/Das haben wir abermal mit sambt vnsern Fordern in der Lehr Christi verneinet/verneinens auch noch auff den heutigen

Tag/daß der Leib Christi Leiblich oder Fleisch-
lich an jhme selbst gessen werde / oder daß er mit
seinem Leib / Leiblich vnd Natürlicher weiß al-
lenthalben gegenwertig sey.

Dann wir mit der Heiligen Schrifft vnd al-
len Alten Heiligen Vättern bekennen vnd verjä-
hen / daß vnser HERR Christus diese Welt ver-
lassen hat / vnd zur Rechten Gottes deß Vatters
im Himlischen Wesen sitzt / vnd nimmer in diß
zergängliche jrdische Wesen gebracht oder gezo-
gen wird / darumb die wahre Gegenwertigkeit
Christi im Heiligen Abentmal himlisch / vnd nicht
jrrdisch oder fleischlich ist.

Wir verneynen auch / daß das Brot in den
Leib verwandelt werde / das ist / daß das Brot
natürlich vnd wesendlich der Leib Christi sey /
doch vbernatürlicher vñ wunderbarer Gestalt /
So verneynen wir auch / daß der Leib einicher-
ley Gestalt mit Brot vnd Wein vereinbaret wer-
de / außgenommen Sacramentlicher weiß / von
welchen wir vns droben gnugsam erläutert ha-
ben.

11 Derhalben so bey vns mit den Heiligen Vät-
tern / Tertulliano, Hieronymo, Ambrosio, vnd Au-
gustino, gesagt vnd geschrieben worden ist / das

Brot

Brot sey ein Figur vnd Zeichen deß Leibs Chri-
sti / bedeute / fürbilde dieselbe / wollen wir
damit das zuverstehē geben / daß das Brot nicht
der Leib Christi selbst / sondern des Leibs Zei-
chen vnd Sacrament sey / damit wir doch der
waren Gegenwertigkeit Christi im Nachtmal /
wie wir die vor bekant haben / nichts abbrechen
wollen / Dann vns das Wörtlein (Hoc, das)
in den Wortte Christi / Das ist mein Leib / nicht
allein den Leiblichen Augen das Brot / sondern
darbey vnnd fürnemblich den Augen deß Ge-
müths den Leib Christi zeigt.

Wir bekennen auch / daß der brauch / dieses
Nachtmals so Heilig vnd nutzbar sey / daß wel-
cher mit wahrem rechten Glauben von diesem
Brot isset vnd von diesem Tranck trincket / daß
derselb die Himlische Gaben von dem Herrn
verheissen / empfahe vnd niesse: Welcher aber
vnwürdig / das ist / ohne rechten Glaubē / (durch
welchen wir allein deß HERRN / vnnd seines
Heyls theilhafftig werden) geneust / daß der jh-
me selbst ein Vrtheil esse vnd trincke / wie Pau-
lus davon geredt. Deßhalben wir die vnsern
gar fleissig vermahnen vnnd warnen / das sich
keiner deß Tisches deß HERRN wolle mißbrau-
chen /

chen/sondern daß sich zuvor ein jeder wol probiere vnd versuche.

Vber das/ist das Nachtmal deß HERRN auch ein Warzeichen. Dann wie auß vielen Körnlein ein Mehl vnd Brot wird/ vnd auß vielen Weinbeerlein/ ein Wein zusammen rint: Also werden wir/die gantze Gemeine der Glaubigen/in ein Brot vnd Wein in einen Leib zusammen gezogen vnd versamblet. Wir bezeugen auch mit der äusserlichen Bekäntnus/daß wir die seynd/die da glauben/daß wir durch das Blut Christi erlöset seyn/dem wir auch danck sagen/in dem wir zusammen verpflicht vnd verbunden werden/Dann wir vns hiemit begeben/daß wir einander in der Liebe vnnd aller Freundschafft dienen wollen.

Drauff hat D. Luther geantwortet/wie folget:

GNad vnd Fried in Christo vnserm Heyland: Erbare/ Fürsichtige/liebe Herren vnnd Freunde/ich hab nunmehr dann zu viel lang verzogen/auff ewer Schrifft an mich gen Schmalkalden gethan/solches Verzugs wolt ich mich gern entschuldigen/hoffe aber/es sey nicht noth/dieweil ich achte E. Erb. selbst wol wissen/wie viel mir täglich auff dem Halse ligt/der ich nun alt vnd schwach bin/ also/daß ich mich auch jetzt hab müssen abschelen von den

Leuten

Leuten vnd Geschäfften/damit ich diese Schrifft einmal fertigen möchte: Ich hab nun zwar widerumb E. Erb. Schrifft gelesen/ vnd bin deß erstlich hoch erfrewet / daß ich vernommen/ wie/hindan gesetzt aller vorigen Schärffe vnd Verdacht/so wir mit ewern Predigern gehabt / ewer gantzer grosser Ernst/Einigkeit anzunemen vnd zufördern beschlossen sey/Der Gott vnd Vatter aller Einigkeit vnd Liebe/wolle solch gut angefangen Werck gnädiglich vollführen/wie geschrieben stehet: Wenn Gott gefället eines Mannes Weg/so bekehret er auch seine Feinde zum Fried. Nun ists wol wahr / vnd kan auch nicht anders seyn / daß solche grosse Zwytracht nicht kan so leicht vnd bald wider gantz ohne Ritz vnd Narben geheilet werden/dann es werden beyde bey euch vnnd vns etliche seyn / welchen solche Concordia nicht gefällig/sondern verdächtig seyn wird / Aber so wir zu beyden Theilen/die wir es mit Ernst meynen/fest vnd fleissig anhalten / wird der liebe Gott vnnd Vatter woll seine Gnad geben/ daß es sich bey den andern mit der Zeit auch zu tod blute / vnd das trübe Wasser sich widerumb setze / Ist derhalben mein freundliche Bitt/ E. E. darzuthun vnnd mit Ernst verschaffen / daß bey euch vnd den ewern/die Schreyer/so wider vns vnd die Concordi plaudern/sich jhres schreyens enthalten/ vnd das Volck einfältiglich lehren/darneben diese sachen der Concordien lassen befohlen seyn denen / die darzu beruffen vnd tüchtig seyn/dieselben nicht hindern/gleich wie auch wir allhie beyde in Geschrifften vnd Predigen/vns gantz still halten/vñ mässigen wider die ewern zu schreyen/ damit wir nicht Vrsach geben die Concordiam zu hindern/welche wir ja von Hertzen gerne sehen/das weiß Gott/vnd Gott gelobt/deß fechtens vnd schreyens ist bißhero genug gewesen/ wo es

hette sollen etwas außrichten. Vnd zu förderst will ich ja gantz demütig gebeten haben / wollet euch zu mir versehen / als zu einem der es ja auch mit Hertzen meynet / vnnd was zur förderung der Concordi dienet / so viel mir jmmer möglich / an mir nichts mangeln soll / daß weiß Gott / den ich zum Zeugen auff mein Seel nimb / dann die Zwytracht weder mir noch niemandts geholffen / sondern vielen Schaden gethan hat / daß freylich nichts nützlich noch guts darinnen zu hoffen gewesen / vnd noch nicht ist. Vnd damit ich auff ewre Articul komme / so weiß ich keinen mangel / an dem ersten von dem mündlichen Wort / dann wir auch nichts anders lehren / dann daß der Heilige Geist müsse inwendig wircken im Hertzen der Zuhörer / vnd daß das äusserlich Wort allein nichts außrichte / sonst wo es das äusserliche Wort allein solte thun / würden alle gläubig / die es hören / welches doch nicht geschicht / wie die erfahrung bezeuget / Vnd Sanct Paulus spricht: Rom: 10. haben sie es nicht gehört: Aber sie glauben nicht alle dem Evangelio / Doch daß demnach das mündlich Evangelium Gottes Wort vnnd Gottes Krafft heisse zur Seligkeit allen denen die daran glauben / Rom: 1. Also durch welches Gott ruffet vnnd zeucht welche er will / durch seinen Heiligen Geist / vnnd was hierinnen in Geschrifften von euch oder von mir / gegen andern nicht möchte gantz deutlich verstanden werden (dann wir können nicht einerley weiß noch eine Sprach gebrauchen) so wird D. Capito vnnd Martinus Bucerus wol deutlich vnd klärlich hierinnen zu mitteln / vnd alles auff beste zu erklären wissen / Wie ich mich dann dessen gäntzlich zu jhnen versehe / daß sie es mit gantzem Fleiß vnnd Trewen thun werden / als ich dann bißhero nicht anderst gespürt hab.

Luth.

Deßgleichen der Tauff halben / im andern Artickel / spür ich auch kein vngleichs / dann gleich wie jetzt vom mündlichen Wort geredt / so halten wir auch / daß allein Wasser vnd Wort / (welches das fürnembste in der Tauffe ist) ohne den H. Geist inwendig / nichts schaffe äusserlichen / doch solcher Tauff äusserlich Zeichen / ja Gezeug vnnd Werck / dadurch Gott in vns wircke / damit es nicht ein leer / ledig Menschen Zeichen oder ein Losung sey.

Der dritte Artickel vom Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi / haben wir auch noch nicht gelehrt / lehren auch noch nicht / das Christus vom Himmel oder von der Rechten Hand Gottes hernider vnnd auffahre / weder sichtbarlich noch vnsichtbarlich / Bleiben fest bey dem Artical deß Glaubens / Auffgefahrn gen Himmel / sitzet zur Rechten Hand Gottes / von dannen er künfftig ist / ꝛc. Lassens Göttlicher Allmächtigkeit befohlen seyn / wie sein Leib vnnd Blut im Abendmal vns gegeben werde / wo man auß seinem Befelch zusammen kompt / vnd sein Einsatzung halten wird / Wir gedencken da keiner Auffart noch Niederfahrt / die da solte geschehen / sondern bleiben schlecht vnd einfältiglichen bey seinem Wort / das ist mein Leib / das ist mein Blut / ꝛc.

Doch / wie droben gesagt / da wir einander hierinnen nicht so gänzlich verstünden / so sey jetzund das das beste / daß wir gegen einander freundlich seyn / vnd vns jmmer guts gegen einander versehen / biß sich das Gluma vnd trübe Wasser setze / so kan Doctor Capito vnd Martin Bucer hie vnd in allem wol zurachen / wo wir nur die Hertzen zusamen schicken / vnd allen Vnwillen fahren lassen / damit man Heilsamen Geist raum gegeben werde.

Weiter die liebe vnd freundliche Concordien vollkommen zu machen/ wie wir dann vnsers theils / sonderlich ich meiner Person halben / will ich allen vnwillen von Hertzen fahren lassen / vnd euch mit Lieb vnd Trew meinen / dann wenn wir / so es mit Ernst treiben / schon das höchste thun / dörffen wir dannoch wol gröſſer Gottes Hülff vnd Rath / dieweil der Sathan vns vnnd der Concordi Feind / wol wird die seinen zu finden wissen / die da Bäum vnd Felsen in Weg werffen werden / daß nicht noth thut / daß auch wir vnwillig vnd verdächtig auff einander sein / sondern noth / daß wir Hertzen vnnd Hand einander reichen / geben vnnd fest halten / damit es hernacher nicht ärger werde dann vor. Vom Bann oder Schlüsseln / weiß ich mich nichts zuerinnern / ob jemals streit oder zwytracht zwischen vns gewesen sey / vielleicht ist es in diesem Stück bey euch daß gefasset dann bey vns / vnd wird sich / wo es sonst alles wird vollkommen seyn / die Concordi hierinnen nit stossen noch sämmen / ob Gott will / Amen.

Solches wil ich dißmal auff E. Erb. Geschrifft auffs kürtzest geantwortet haben / Bitt / wollet es für gut auffnemen / dann in meinem Kopff stecken täglich viel Händel / schwere Gedancken / daß ich nit kan ein jegliches also handeln / als hett ich nicht mehr dann eins oder zwey zu thun.

Hiemit befehl ich E. Erb. allesampt / vnd alle die Ewren / dem Vatter aller Barmhertzigkeit vnd Trosts / Der verleyhe vns zu beiden theilen seinen Heiligen Geist / der vnsere Hertzen zusammen schmeltze in Christlicher Lieb: / vnd außfege allen Schaum vnd Rost Menschlichs Verdachts / vnd Teufflischer Boßheit vnd Argwohn / zu Lob vnnd Ehr seinem Heiligen Namen / zur Seligkeit vieler Seelen / zu wider dem Teuffel vnnd Bapst / sampt allen seinen Anhängern / Amen. 1. Decembr. Anno ꝛc. 1537.

E. Erb. williger

Martin Luther.

Auß diesem Schreiben Lutheri ist zuvernemen: 1. Daß D. Luther die Bekäntnuß der Schweitzerischen Theologen (die noch hentiges Tags alle Reformirten annemen) als gut billiche: vns auch die Lehr vom Abendmal (darumb es domals am meisten zu thun war) wie sich die Schweitzerischen Theologi gar deutlich erklären / nicht verwerffe. Wie kompt dann nu D. Hoë darzu / daß er die Reformirten für Türcken vnd Orientalische Widerchristen helt?

2. D. Luther will / das die auffgerichte Concordi mit den Schweitzerischen Kirchen richtig vnd fest soll gehalten werden: weil nicht / daß die Schreyer vnd Plauderer darwider lästern sollen: dannoch kompt D. Hoe mit einer vberauß grossen Lästerung auffgezogen / vnnd schildt die Reformirten als Türcken. Das ist je zu viel vnnd vnverantwortlich.

Ob wol aber die Concordi, so zwischen Luthero vnnd den Schweitzerischen Kirchen gestifftet / nicht lange gewret: so stellen wir solche Zerrüttung den jenigen zuverantworten / die Vrsach darzu gegeben haben. An jetzo ist gnug / daß D. Luther die Schweitzerische Confession auß wolbedachtem Muth vnd ausser der Hitze deß Streits gebilliget / vnd die Concordi angenommen habe. Darauß denn D. Hoens Lästerung gnugsam offenbart / vnd dannenher als Vnchristlich verworffen wird.

V.

Fürneme Lutheraner halten die Reformirten für Brüder; stellen den Streit / den sie miteinander haben/nun auff vier Articul: Vnd derselben etliche Fragen; die eigentlich vnd für sich die Seligkeit nicht betreffen. Drumb hat D. Hoë Vnrecht / in dem Er die Reformirten als Orientalische Widerchristen lästert.

WIr wollen ferner auch etlicher Lutheraner Zeugnuß einführen / zubeweisen: Wie sie gegen die Reformirten gesinnet sind/ vnd wie D. Hoë Vnchristlicher weise der Reformirten als Türcken vnd Orientalische Widerchristen lästert vnd folgents verdammet.

Die Lutheraner in Polen/ Littaw / vnd Samogitz haben sich zu Sendomir Anno 1570. den 15. April: mit den Reformirten wol vergleichen/ vnd sie als Brüder erkennet. Darüber denn offentliche verträge auffgerichtet / vnd etliche Schreiben gleiches Innhalts/ an Churfürst Ludovicum Palatinum. sub dato Warsaw Anno 1578. von den Polen Geistliches vnd Weltliches Standes abgangen sind. Daß nun D. Hoë die Reformirten

als

als Türcken helt vnd außgiebet: Daß weroen jhm die Lutheraner in Polen vnd zugehörigen Landen nicht gestehen / sondern jhm ins Angesicht widersprechen. Dann wenn die Reformirten dem Orientalischen Widerchrist verwand weren: So hetten selbige Lutheraner mit gutem Gewissen sie für Brüder nicht erkennen vñ auffnemen können.

M. Christophorus Donawer Lutherischer Prediger zu Regenspurg schreibet vnverholen in seinen Moderations Motiven an einen Ehrnvesten Rath daselbst Anno 1610. daß die Reformirten die fürnembste vnd zur Seligkeit nötigsten Glaubens Articul behalten / vnd also im Grund deß Christenthumbs einig sind: pag: 3. 13. 30. des Exemplars in quarto gedruckt. Hat demnach D. Hoë die Vnwarheit geschrieben / in dem er die Reformirten als Türcken tituliret: Dann ja die Türcken den Grund Christliches Glaubens nicht behalten / noch auff Christum / als jhren Heyland / sterben.

Folgende wort gedachtes M. Donaveri zu Regenspurg p. 13. sind leßwürdig vnd wol in acht zu nemen: In Todes stunden (spricht er) muß solch Gewerl vnd Spinos oder stachlicht Gebeis / bey einem

nem vnd dem andern Theil/Lutherischen vnd Calvinischen sich doch alles abschneiden vnd verschwinden/ vnd darauff man gut Christisch / beyderseits sehen vnd stehen muß: worinnen wir einig/im Kinder glauben an Jesum Christum dem Bunde Gottes/mit vns gemacht in der Tauffe/ vnd seiner ewigen Gnade/vnd grosser Barmhertzigkeit im Wort/ darzu er vns beruffen/offenbaret.

Worinnen dann so viel Tausend Menschen vnzweifelich Christlich leben vnd selig sterben/ in so vielen der werten Christenheit Provintzen vnd Königreichen/Engelland/Franckreich/Schotten/ Dennemarck/Schweden/ Polen/Littaw/ Niderland/Böhmen/Vngarn/Schweitz/ vnd so viel orten Teutschen Landes: Deren der meiste Theil vnd gröste Zahl/von dem vnseligen Streiten vñ Schulgezänck/so wir in den Teutschen Academiis vnd Ecclesiis (Hohen Schulen vnd Kirchen) gegeneinander / nicht in geringer Verbitterung vnd Personal Haß/ führen (vnd leyder mit höchster Begier vnd Furi) Wahnsinnigkeit vnd Grim/ (nähern vnd mehrern) nichts oder wenig wissen. Die vns vor Brüder vnd Christi Glieder erkennen vnd halten/ sie mit vns/ vnd wir mit jhnen/in die allgemeine Christliche Kirche (so Gott erkennet/im Geist vnd

in der

in der Warheit anruffet / im Leben vnd Sterben / vnzweiffelich gehören: Wil oder kan ich so frech vnd Thumbkün nimmermehr seyen / sie zuverketzern vnd verdammen. Daß der selige Johannes Brentius gleicher moderation (Bescheidenheit) gewesen / oder endlich worden / erscheinet gnugsamb auß bemeldter seiner Vorrede / vnd folgenden seinen Worten:

Dieweil in diesem Handel / numehr viel Jahr her / viel gesagt / geprediget / geschryen / geschriebē / gehadert / gelästert / geschändet vnd geschmähet wordē / so were es grosse zeit / daß die sach einmal zu Recht gesetzt würde / vnd da man je keinen jetzt lebenden Menschen / das Vrtheil vnd Außspruch vertrawen wolte / so solte man doch billich das bittere vnd gifftige schänden vnd schmähen auffheben / vnd das Vrtheil dem Sohn Gottes / vnserm HERRN Jesu Christo / auch vnserm Nachkommen / welche nicht als Streithauptsachere / sondern allein als Zuhörer / etwas gelinder / vnd ohn solchen Grimmigen Affect durch Gottes Gnad vrtheilen möchten / befehlen. Biß daher Brentius.

Aber diesem allem zuwider / darff D. Hoë schreiben / die Reformirten seynd Orientalische Widerchristen.

christen. Ist das nicht Sünde vnd Schande?

Deßgleichen in der Formula Concordiæ, vnd in den Meißnischen Visitation Artickeln/werden nur 4. Articul namhaftig gemacht:

1. Von der Person Christi.
2. Von der Heiligen Tauffe.
3. Vom Abendmal deß HERRN.
4. Vō der Versehung Gottes vñ Gnadenwahl.

Darinn die Reformirten vnnd Lutheraner noch nicht allerdinge vergliechen sind.

Wie dann auch D. Lucas Osiander der ält er/ im Büchlein an die Evangelische Gemeinden in Franckreich vnd Niderland / Anno 1580. mehr nit/als obgesetzte vier Puncten setzet/darinn die Reformirten vnd Lutherischen noch vmb etwas strittig sind.

Vorm Jahre/Anno 1618. hat Laurentius Lælius Lutherischer Prediger zu Onolzbach / ein Büchlein lassen außgehen/Criterion Fidei genāt: Darinn stellet er auch allen Streit / den die Reformirten mit den Lutherischen haben/auff vorgedachte vier Stück.

Wenn die sache (spricht Herr Lælius q. 36. p. 42.) inn diesem vier Puncten richtig were / so würde es der übrigen halben leicht auff ein ort lauffen.

Wolan

Wolan/das mercke mein lieber Christ: wenn du nun lieſest oder höreſt/ wie den Reformirten (wie ſie Lælius recht nennet) ſo viel/ſo grauſame ſchreckliche Lehren vnd Reden/ jetzt auß dieſen/ jetzt auß einem andern Scribenten zugemeſſen werden: Item/ wenn du an jetzo vernimmeſt / wie D. Hoë die Reformirten als Orientaliſche Widerchriſten außruffet: So haſtu H. Oſiandri vnd Lælii offenbares Zeugnes / daß die Sache nur auff vier Articulen/ von der Perſon Chriſti/ von der Tauff/ vom Abendmal/ von der Vorſehung vnd Gnadenwahl/ beruhe / darinnen die Reformirten vnd Lutheriſchen noch nicht gäntzlich einig ſeyn.

Ja daß noch mehr iſt / ſeyn die Reformirten vnd Luteriſchen in mehr gedachten vier Puncten nicht durchauß ſtrittig/ oder von einander. Es mangelt nur noch an etlichen Stücken.

Im erſten Articul von der Perſon Chriſti/ ſeynd die Reformirten vnd Lutheriſchen einig / außgenommen den Punct von der allenthalbenheit deß Leibs Chriſti/ vnd von der Mittheilung etlicher Göttlicher Eigenſchafften/ ſo der Menſchheit/ wegen der Perſönlichen Vereinigung / widerfahren ſeyn ſoll.

Die Reformirten lehren auß Gottes Wort / daß der Selige Leib Christi nicht allenthalben sey / sondern sey an jetzo im Himmel / vnd Christus werde von dannen wieder kommen / zurichten die Lebendigen vnd die Todten. Etliche Lutheraner wollen zwar die Allenthalbenheit deß Leibs Christi behaupten: Aber sie haben noch zur zeit keine solche Gründe fürgebracht / die vns in vnsern Gewissen befriedigen könten.

Ja viel fürneme Lutherische Lehrer verwerffen selbst die Allenthalbenheit deß Leibs Christi: Als D. Tilemannus Heshusius im gesprech zu Quedlinburg.

Item / Doctor Daniel Hoffmann in Büchlein Crassi Errores 17. Jacobi Andreæ genant: Item im Tractätlein von der Person vnd Abendmal deß Herrn wider D. Jacobum Andreæ. Item D. David Chytræus neben seinen Mitbrüdern im Bedencken vber die Apologia deß Cõcordibuchs: Item hin vnd wider in seinem Episteln.

Vnd ist wol in acht zunemen / was vor weniger zeit D. Balthasar Menzerus im ersten Sendebrieff von der Allenthalbenheit deß Leibs Christi schreibet mit folgenden worten: p. 17. Wann jemand fragen wil / ob dann Christi Leib in allen

Creatu-

Creaturen sey; im Wasser/ Lufft/ Erden/ Bäumen/ vnd wie andere zu reden pflegen/ in allen Bierkandten/ auch an Vnreinen örtern/ in Diebstricken vnd dergleichen: So soll man sich erinnern/ daß man von Gott vñ vnserm HERRN vnd Erloser Jesu Christo anders nichts reden oder gedencken solle/ als was da Gottselig vnd erbawlich ist: Vnd solche reden meyden/ die zu nichts taugen/ vnd weder heylsame Lehr/ noch gewissen Trost gebē kōnen.

Weiter so vnterstehen sich etliche Lutheraner zuerweisen: Daß der Menschlichen Natur Christi/ wegen der Persönlichen Vereinigung/ etliche Göttliche Eigenschafften mitgetheilet worden seynd. Aber sie haben solche jhre Lehre noch zur Zeit auß der Heiligen Schrifft nicht außgeführet.

Wir lehren daß die Eigenschafften beyder Naturen/ der Göttlichen vnd Menschlichen/ der Person Christi in der That vnd Warheit gemein seyn/ vnd also von der Person recht außgesprochen werden.

Diese vnsere Lehr billichet D. Luther, wie seyne Zeugnuß eingeführet sind im außführlichen Bericht fast durch das gantze 6. Capitel. Item im 20. Capitel Throni Regalis: Da eine

Schrifft gesetzt ist/ welche Lutherische Theologi zu Nürnberg Anno 1604. gestellet/ vnd jhren Obernden 24 Febr: vbergeben haben.

Diese Lehr führet auch Norma doctrinæ Norica, der die Lutherischen zu Nürnberg beypflichten.

Diese Lehr führet auch D. Paulus Eberus im Buch vom Abendmal: sonderlich p. 121. 128. 134.

Diese Lehre führet auch Justus Menius, in der Siebenden Predigt vber die Epistel Pauli an die Römer/ sonderlich da er dieses erklärt: Der da ist geborn auß dem Samen Davids / nach dem Fleisch.

Diese Lehre führet auch D. Siegfrid Saccus, in seiner 3. Predigt von der Geburt Christi: im 4. theil p. 366. Diese lehre führet auch D. Johannes Schroderus im Throno regali c. 1. deß Vierdten Theils.

Im andern Articul von der Tauff sind die Reformirten, vnd Lutherischen einig/ biß auff diese Frage: Ob durch die Heilige Tauffe alsbald ein Mensch also Widergeboren werde/ daß er gantz an seinem Verstand vñ Willen vernewert/ Gott den HERRN recht erkenne/ jhn liebe/ auff jhn allein vertraue/ seinen Nächsten liebe als sich selbst.

selbst. Zwar wenn wir die H. Schrifft vnd täg-
gliche Erfahrung ansehen: so wird diese Frag
auch leichtlich erörtert. Vnd schreibet H. Lælius
außdrücklich p. 44. Von der erwachsenen werden
nicht alle ohne vnterscheid widergeboren / sondern
allein die welche in Christum glauben. Es kan auch
von diesem Paß nützlich gelesen werden die Di-
sputation, so H. Johannes Appelius Prediger zu
Bergen / mit H. D. Balthasare Menzero schrifftlich
gehalten / vnd gar newlich außgangen ist.

Im 3. Articul von Abendmal hat sich D. Lu-
ther vñ Ulricus Zwinglius zu Marpurg 1529. ver-
glichen / wie zuvor mit mehrerm gedacht / biß auff
den Punct: Von der mündlichẽ Niessung deß we-
sentlichen Leibs vñ Bluts Christi im Abendmal.
Vnd hiervon wird noch heute zu Tage zwischen
den Reformirtẽ vñ Lutherischen hefftig gestritten

Es ist aber mit dieser mündlichen Niessung
also beschaffen / daß sie mit müheseliger Arbeit
verthediget wird. Vnd wenn es weit kommet /
so können die Lutheraner nicht sagen: Worzu
doch Christi Leib mit dem Munde genossen / dien-
lich sey: Vnd lieber / was soll ein Christ für La-
bung vnd Trost hierauß schöpffen / wann er hö-
ret / wie auch die Gottlosen den Leib Christi mit
jhrem Munde essen?

Durch den Glauben in Krafft deß H. Geistes muß Christi Leib vnd Blut genossen werden.

Der äusserliche Mund empfehet den seligen Leib Christi nicht.

Vnd zwar ist auch in diesem Punct die Warheit so starck/das Lutherus selbst vnd etliche Lutheraner/ bißweilen jhr beyfall gegeben haben. Lutherus in der Kirchen Postill in der ersten Epistel am Christtage: S. Paulus sagt Act:17. Durch den Glauben machet er die Hertzen rein. Darumb siehestu auch / daß man dir Christum nicht gibt in die Hand/leget jhn nicht in den Kasten/ steckt dir jhn nicht in den Busen/gib dir jhn nicht ins Maul/(mercket / was Luther hie sagt) sondern man trägt dir jhn vor / allein mit dem Wort vnd Evangelio/vnd helt jhn durch deine Ohren vor dein Hertz/vnd beut dir jhn an/als den/der vor dich vor deine Vngerechtigkeit sich gegeben hat. Darumb kanstu jn auch mit keinem andern/ dann mit dem Hertzen/auffnemen. Das thustu/wen du auffthust/vnd sprichst mit dem Hertzen: Ja ich glaube es/sey also.

Lutherus in Außlegung des 111. Psal: ℣ 9. Es ist zwar Leiblich Brot vnd Wein da/vnd eine Leibliche Speise: Aber es speiset nicht den Leib/sondern

die Seel.

die Seel. Dann es ist nicht schlecht Brot vnd Wein / sondern der wahre Leib vnd Blut Christi / wie er spricht: Das ist mein Leib / das ist mein Blut / durch sein Wort darzu verordnet / daß es die Seele im Glauben speisen soll zum ewigen Leben.

Lutherus vber das 6. Capitel Johannis: Die Papisten fahren zu / vnd ziehen es auff das Zeichen der Speise. Aber der HERR Gott hat es nicht auff die äusserliche Speise / oder auff das Maul gesetzt: Sondern auff das essen / das man im Hertzen (NB) isset vnd also gespeiset werde.

Lutherus Tom: 7. Vittemb: fol: 18. Also ist dieses Sacrament, im Brot vnd Wein empfahen / nichts anders / dann ein gewiß Zeichen empfahen dieser Gemeinschafft vnd Einleibung mit Christo / vnd allen Heiligen. Gleich ob man einem Bürger ein Zeichen / Handschrifft / oder sonst eine Losung gebe / daß er gewiß sey: Er soll der Stadt Bürger / derselben gemeine Glidmaß seyn.

So hat auch Lutherus der Waldenser Confession gebillichet / vnd zu Wittenberg drucken lassen. Nun verwerffen aber die Waldenser die mündliche Niessung deß Leibes Christi / wie nicht allein die Confession, sondern auch jhre Apologia gnugsamb bezeugt / als sonderlich p. 58:

88. in quarto gedruckt zu Wittenberg.

Anno 1526. hat Johann Brentius Syngramma Svevicum mit Lutheri Vorrede drucken lassen. Vnd hernach Anno 1527. hat er Brentius außgehen lassen Exegesin in Johannem. In welchen beyden schrifften er sich gantz Orthodoxè vom Abendmal erkläret / verwirfft die mündliche niessung deß Leibes Christi / vnd schreibet vnter andern also: Ventrem quod terimus, mentē quod credimus intrat. Item in Exegesi schreibet Brentius also: Wir fragen auch nicht / ob der Leib Christi also im Brot Leiblich oder Fleischlich gegenwärtig sey / wie jhr die Menschliche Vernunfft einen kleinen Leib oder corpusculum einzubilden pfleget. Mit solchen nichtigen vnd närrischen Gedancken (diß sind Brentij wort) wollen wir die Fleischliche fürwitzige Vernunfft vmbgehen lassen. (Mercket: auß der Vernunfft kompt die Lehr / von der gegenwart deß Leibs Christi im Brot her) dann wir handeln allhier nicht der Vernunfft / sondern deß Glaubens Sachen. Derwegen fragen wir allein dieses: Ob mit Brot vnd Wein in deß HERRN Nachtmal der wahre Leib / vnd das wahre Blut Christi vnserm Glauben (das sagen wir auch) mitgetheilt werde. Bißher Brentius.

D. Paulus Eberus, hat dem Churfürsten zu Sachsen Augusto, seine meynung vom H. Abendmal vbergeben Anno 1561. den 28. Decemb. Darinn er sich dann gar recht vnd wol auß Göttlicher Schrift erklärt.

Eben derselbe D. Eberus hat Anno 1563. zu Wittenb. lassen außgehen ein Buch / genant Pia & in verbo DEI fundata asertio, de S. Cenâ Domini: Darinn er außführlich erweiset / daß die Gottlosen / wenn sie zum Abendmal gehen / den Leib deß HERRN nicht empfangen. Wie seine Wort lauten / p. 541. Sed cum occultantes suam impietatem numero cæterorum piè cœnâ utentiū, sese immiscent, tam de his dici non potest, quod corporis & sanguinis Christi fiant participes, quàm non potest affirmari, brutum aliquod animal cibi & potus cœlestis fieri particeps. Quod de pane aut poculo benedicto comedat aut bibat. Et post p. 543. Quanto justius & tutius de planè impijs illis & ἀθέοις derisoribus, & subsannatoribus religionum omnium, nos affirmare possumus, eos corpus & sanguinem Christi in S. cœna non accipere, cùm nihil ab ipsis servetur, aut præstetur, quod in ordinatione & institutione hujus Sacramenti à Christo sancitum est.

D. Jacobus Andreæ im kurtzen Bericht vom Abendmal / Tubingę 1557. p.62. So stelle dir nun Christum also dar/daß sein Fleisch nicht an alle örter außgespannen/ daß es auch nit von einem ort in das ander fahre: Sondern stehe zur Rechten Hand Gottes/vnd gebe dir also daselbst (merck s wol/daselbst) sein Fleisch vñ Blut/ so er ein warhafftige Speise vnd Tranck neñet/ zu essen vnd zu trincken.

Item/noch klärer im Büchlein: Warumb ein Christ nicht mehr zur Meß soll gehen An. 1560. zu Tübingen gedruckt/vnd von D. Felice Bidembachio widerholet/Decad.1. Consil. Theol. f.90. So wir vom H. Nachtmal reden / so essen wir den Leib Christi im Himmel (höret jhr s? im Himel) vnd vor dem Angesicht deß Vatters/Ja in dem der Vatter ist/vnd darff jhn nicht erst ein Engel hinauff tragen. Dañ auß dem Himmel vnd im Himmel (höret doch: auß dem Himel vnd im Himmel) giebet vns Christus seyn Fleisch/der im Himmel vns ohn vnterlaß vertrit/vnd darff nicht auff oder abfahren/auff oder abgetragen werden.

So singen auch die Lutherischen in gemein: Christus will die Koste seyn/vnd speisen die Seel allein.

Vber welche wort D. Simon Pauli schreibet in außlegung der Geistlichen Lieder Lutheri/p. 280. A. Vnser rechter Osterflade/od Osterbrot/ so vnser rechte/ einige/ Geistliche Speise seyn/ vnnd allein vnser Seelen speisen will/ ist vnser HERR Jesus Christus.

Das nochmehr/die Lutheraner bekeñen rund in jhrem Catechismo: Essen vnd Trincken thuts freylich nicht/ sondern die Wort/die da stehen/ für euch gegeben vnd vergossen/zur vergebung d' Sünden. Welche Wort sind neben dem leiblichen Essen vnd Trincken/als das Hauptstück im Sacrament, vnd wer denselben Worten glaubt/(mercket auff/ wer glaubet) der hat/ was sie sagen/ vnd wie sie lauten/ nemlich/Vergebung der Sünden.

Im vierten Artickel/von der Fürsehung vnd Gnadenwahl sind wir einig mit D. Luthero.

Hiervon mag weiter gelesen werden das 7. vnd 8. Capitel des Außführlichen Berichts.

Item/Das Buch gedruckt zu Amberg Anno 1598. mit diesem Titel: Beständige Lehr D. Martini Lutheri vom Vrsprung deß Glaubens.

Wir sind auch eins mit D. Martino Chemnitio, da er im Handbüchlein An: 1574. also schreibet:

Frage:

Geschicht die Wahl Gottes allererst in der Zeit/wenn die Menschen busse thun vnd glauben? Oder ist sie geschehen/ in betrachtung der zuvor ersehenen ihrer Frömbkeit?

Ephes:1. Wir sind erwehlt in Christo/ehe dañ der Welt Grund gelegt war. 2 Tim:1. Er hat vns selig gemacht vnd beruffen/nit nach vnsern Wercken/sondern nach seinem Fürsatz vñ Gnad/ die vns gegeben ist in Christo Jesu/vor der Zeit der Welt. So folget auch die Wahl Gottes nicht nach vnserm Glauben vnd Gerechtigkeit/ sondern gehet vorher/als ein Vrsach alles dessẽ. Dann die er erwehlet hat/die hat er auch beruffen/vnd gerecht gemacht/Rom:8. Vnd Ephes:1. spricht Paulus: Nicht daß wir erwehlet seyn/ weil wir heilig waren/oder heilig sind worden: Sondern spricht: Wir sind erwehlet/auff daß wir heilig würden. Dann die Gnadenwahl ist ein Vrsach des alles/was zur Seligkeit gehört/ wie Paulus sagt: Wir sind zum Erbtheil kommen/die wir zuvor verordnet seyn/nach dem Fürsatz deß/der alles wircket/nach dem Raht seines Willens/auff daß wir etwas seyn zu lob seiner Herrligkeit/vnd nach der wirckung glauben wir/vnd ist dieselbige Wahl geschehen/nicht auß betrachtung vnserer gegenwärtigen oder

zukünffti-

zukünfftigen Wercke/sondern auß Gottes Fürsatz vnd Gnad. Rom:9. Biß daher Chemnitius.

Wir sind auch in diesem Paß einig mit dem Concordien Buch/das also schreibet: Hierauff wollen wir einen Spruch setzen/da sich D. Luther nochmals mit einer Protestation, daß er bey solcher Lehre biß an sein Ende zuverharren gedencke/erklärt im grossen Bekäntnus vom Heiligen Abendmal/da er also saget: Hiemit verwerffe vnd verdamme ich als eitel Irrthumb/alle Lehren/so vnsern freyen willen preisen/als die stracks wider solche Hülffe vnnd Gnade vnsers Heylands Jesu Christi strebet. Dann weil ausserhalb Christo der Tod vnd die Sünde vnsere Herren/vnd der Teuffel vnser Gott vnnd Fürste ist/da kan keine Krafft noch Macht/keine Witz noch Verstand seyn/damit wir zu der Gerechtigkeit vnd Leben vns könten schicken/oder trachten/sondern müssen verblente vnd gefangene/der Sünde vnnd deß Teuffels eigen seyn/zu thun vnd zu gedencken/was jhnen gefelt/vnnd Gott mit seinen Gebotten wider ist. In diesen Worten (spricht das Concordienbuch) gibt D. Luther selig/vnnd heiliger Gedächtnuß/vnserm freyen Willen kein einige krafft/

krafft/sich zur Gerechtigkeit zu schicken/od darnach zutrachten/ sondern sagt/ daß der Mensch verblendet vnd gefangen/allein des Teuffels willen/vnd das Gott dem HErrn zuwider ist/thue. Darumb ist hie kein mitwircken vnsers willens/ in der bekehrung deß Menschen. Vnd mus der Mensch gezogen vnd auß Gott newgeboren werden. Sonst ist kein Gedancken in vnserm Hertzen/der sich zum H. Evangelio/dasselbige anzunemen/von sich selbst wenden möchte. Wie auch D. Luther von diesem handel im Buch/de servo arbitrio, das ist/von dem gefangenen willen deß Menschen/wider Erasmum geschrieben/ vnd die sach wol gründlich außgeführet vnd erhaltē/vnd nochmals in der herrlichen Außlegūg deß 1. Buchs Mosis vber das 26. cap: widerholet vnd erkläret. (NB. nicht retractiret, sondern widerholet vnd erkläret hat) Inmassen dasselbsten er auch andere sonderbare durch Erasmum neben eingeführte disputation, als/de absoluta necessitate &c. wie er solches gemeynt vnd verstanden haben wolle/wider allen Mißverstand vnd verkährung/zum besten vnd fleissigsten verwahret hat. Darauff wir vns auch hiemit gezogen/vnd andere dahin weisen. Derhalben ist

es vn-

es vnrecht gelehret/wenn man vorgibt/ daß der vnwidergeborne Mensch noch so viel Kräfften habe / daß er begehre das Evangelium anzunemen / sich mit demselbigen zu trösten / vnd also der natürliche Menschliche Wille in der bekährung etwas mitwircke. Dann solche jrrige Meynung ist der heiligen Göttlichen Schrifft / der Christlichen Augspurgischen Confession/derselben Apologi/den Schmalkaldischen Artickeln/ dem grossen vnd kleinen Catechismo Lutheri / vnd andern dieses vortrefflichen/hocherleuchten Theologi Schrifften/ zuwider. So weit das Concordien Buch fol: 271.b. vnd 272.B.

Darauß ist widerumb augenscheinlich zuvernemen / wie D. Hoë sehr vnrecht vnd fürnemen Lutheranern zuwieder gehandelt habe: In dem er die Reformirten als Orientalische Widerchristen außgeschryen.

IN THEOLOGASTRUM D. MATTHIAM HOHE VERNACULO IDIOMATE,

Maister von Hohensinnen.

HOHEus ille præco, quem vocant, Dei,
Locutulejus impudensque blattero est;
Neque ulla præterire quit negotia
Profana sacra curiosus indies
Magis magisq;, quin, quod utile & decens
Sit Imperîq; rebus atq; Regibus,
Putétq; disputétq; inexputabili
Modo atq; more, qualiter Plato. Hem logi!
Nec esse publicè nec esse civibus
Bonum, FRIDRICUS eligatur ut meus
Supremus arbiter Bohemici status.
Ohe HOHEE! anà tuis ad exteros
Senator, antequam vocere, transfugis?
Ohe HOHEE, causa justa quæ fuit,
Ut esse Regum eumpse, qui Deo placet,
Eúmq; qui quoq; OPTIMATIBUS placet,
Eúmq; qui suis & exteris placet,
Ab Occidentis insula ad rubrum mare,
Per & quod Ister atq; Rhenus it solum,
Abominere? Nunquid ANTICHRISTUS est?
Ita ausus unus omnium improbissimâ
Protervus exarare literâ, an gravi
Calumniâ, anne contumelia magis?

Ohe

Ohe HOHEE! ne evehare livido
In alta parvus ore; fulmina inde sunt.
Negas palude Tantalum sub inferâ,
Cui interesse ferculis Jovis datum,
Loquacitate pro sua affici cruce?
At ipse, si quid audior, libens loquar;
Nec ille Turcus est, nec Antichristus est,
Nec ipse Papa tu es, minusq; Christus es;
Sed ille Rex piusq; Christianus est,
Sed ipse vanus & calumniator es.
Ohe HOHEE, desine & bibe, Euhoë!

IN MATTHIAM HOEE OBER-HOFPREDIGERUM.

DResda sacerdotem nutrit, qualem? Ardelionem,
Censorem tetricum, Pontificemq; novum.
Roma habuit quondam Censores: Saxonis ora
Nunc habet edoctum figere Theta nigrum.
Quæ posthac Reges faciet gens, consulat Hoë:
Ni faciat, timeat dirum anathema viri.

ALIUD.

HOë nomen habens indeclinabile, Pacis
Ad studium cor idem indeclinabile jactat.

Ne 379 Cur

Post Vc 3721, 8 k

ULB Halle
003 749 398
3

f

V 65 m 7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36116-p0087-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36116-p0088-2

Als ic
ner ehrlic
wegen v
cellent fr
Königl:
hochgew
vnd lang
schabe/(d
anfähet z
lich nicht
mehltem
dahin inf
ten Calvi
tuliret)ir
Wahl de
Christenl
(denn so
die Chris
Kirchen i
sey. Ob
schwer fü
klugen/v
sprechen/
en Böhen
porirten

ket zu ei/
d daselbst
s eine ex-
auff Ihr
esundheit/
Regierung
cklein ge/
bereit hie
hes heim/
ch auß ge/
ers vnnd
werwehl/
nselben ti-
ern solche
gantzen
Kirchen
meinung
herischen
chtheilig
lich vnnd
hnlichen/
i wieder/
chlöblich/
rn incor-
e auch so
vieler

viel
inn
pro
kein
will
Eh
dün
gede
puta
obge
was
2
Her
ein g
tete
ich:
serm
den
mei
rühr
ande
da n
das
wol
Me

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36116-p0089-1